

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“  
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:  
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2260.  
Ruhezeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn, 3 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Freizeitschriften, sowie die 131 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 36 Ausgabenstellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Reizpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 228.

Wiesbaden, Montag, 17. Mai 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Lage.

I. Berlin, 15. Mai.

Die Lage ist so verworren wie nur denkbar. Eine Vorberichterstattung ist ebenso schwierig, wie es beim Beginn einer Schlacht schwer sein mag, mit ungefährender Sicherheit zu sagen, wer in dem blutigen Ringen Sieger sein wird. Wenn der Reichskanzler jetzt in allen Tonarten versichert läßt, daß er die Finanzreform nicht mit Ausschaltung des Liberalismus durchführen wolle, so kann man ihm das selbstverständlich gern glauben, denn es wäre unnatürlich, sollte ihm der Gedanke sympathisch sein, sich erneut mit dem Zentrum einzulassen. Aber Fürst Bülow wird vielleicht nicht so können, wie er möchte, und es kommt nicht bloß auf seine Meinung, sondern auf das Schwergewicht der Tatsachen an, die vor allem durch die konservative Taktik mitbestimmt werden. Einstweilen la viert der Kanzler. Er wird es nicht wahr haben wollen, daß er die Politik der beiden Eichen im Feuer betreibt, daß er nach Bismarckschem Muster von den beiden möglichen Mehrheiten die eine gegen die andere auszuspielen sucht. Aber er hat nichts dagegen gehabt, daß seine Vertrauensmänner auf die Brücke der gefährlichen Kompromißvorschläge der Konservativen getreten sind, die ihm vorgestellt haben, daß von den Liberalen, namentlich von den Freisinnigen, 400 Millionen indirekter Steuern doch nicht zu bekommen sein werden, daß aber die ganze halbe Milliarde in dem Augenblick da sein werde, wo der Reichskanzler dem Zentrum entgegenkommen möchte: denn alsdann würden die 400 Millionen gewährt werden, einschließlich der verweigerten Brantweinsteuer, zu der sich die Freisinnigen niemals verstehen werden, und ferner würde irgendeine andere Besteuerungsreform, nur eben nicht die Erbschaftsteuer, von der neuen konservativ-freikonservativ-merikalen „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ genehmigt werden. Wenn der Reichskanzler einstweilen noch den Lockungen widersteht, die mit diesem Angebot um ihn werden, wenn er sich also für ein Zusammengehen mit der konservativ-merikalen Gemeinschaft bisher nicht entschieden hat, so sind die Gründe für sein Zögern wohl ebenso auf psychologischen wie auf politischen Gebieten zu suchen; vielmehr beides geht untrennbar ineinander über. Denn Großes steht für ihn, für seine persönliche Stellung wie für die spätere Beurteilung vor dem Forum der Geschichte auf dem Spiele. Wollte sich Fürst Bülow erstlich mit einer konservativ-merikalen Koalition einlassen, so wäre der Umschwung freilich ungeheuerlich. Nun erklären aber die Skeptiker, daß dies kein Grund sei, solche Möglichkeit für ausgeschlossen zu halten. Sie meinen, Fürst Bülow könnte sagen, daß die patriotische Pflicht, die Reichsfinanzreform unter allen Umständen durchzuführen, höher stehen müsse als jede parteipolitische Rücksicht. Er könnte erklären, daß den Liberalismus allein die Verantwortung dafür treffe, wenn er sich von der Mitwirkung an einer Reform ausschließe, die auch ohne sein Zutun durch die konservativ-merikale Gemeinschaft gesichert sein würde. Er könnte sich darauf berufen, daß er noch in letzter Stunde die Freisinnigen und die Nationalliberalen gefragt habe, ob sie nicht doch lieber Zugeständnisse machen möchten, von denen er ja anerkenne, daß ihnen damit die schwersten Zumutungen gestiftet würden. Er könnte betonen, daß er selber die Opfer, die er auch von den Liberalen beanspruche, nur mit schwerem Herzen gebracht habe. So, wie gesagt, lassen die Zweifler den Reichskanzler sprechen, und richtig ist es schon, daß er sich gut genug darauf verstehen würde, solche heißen Dinge mit erprobter Gewandtheit zu bewältigen. Aber noch ist man ja nicht so weit. Fürst Bülow kann verlangen, daß man ihm glaubt, er wolle sich mit dem Zentrum nicht verbinden. Man glaubt es ihm auch — solange das Bündnis nicht abgeschlossen ist. Ist er zu den letzten Konsequenzen bereit, so wird er zurücktreten müssen, wenn seine erneute Bemühung, den Bloß in der Steuerfrage wieder lebensfähig zu machen, fehlschlagen sollte. Nun sieht man immer deutlicher, daß die Konservativen vom Bloß nichts mehr wissen wollen. Was also soll geschehen? Hat der Kanzler doch schon seine Wahl getroffen?

#### Der Reichskanzler und die liberalen Fraktionen.

Der „Nat.-Ztg.“ wird von besonderer Seite mitgeteilt, die Darstellung, als ob Fürst Bülow mit den Nationalliberalen und den übrigen liberalen Gruppen nicht weiter arbeiten wolle, sei eine tendenziöse Entstellung, die man entschieden abweisen müsse. Der Kanzler unterhalte nach

wie vor vertrauensvolle Fühlung mit den Führern der nationalliberalen Partei und werde in diesen Tagen auch mit den Führern der anderen liberalen Fraktionen Besprechungen pflegen, von denen eine Förderung des Reformwerkes zu erhoffen sei.

#### Der Weg zur Einigung?

Wie dem „Sann. Kurier“ aus Berlin gemeldet wird, haben am Samstag im Reichstag Verhandlungen zwischen den Vertretern der Freisinnigen, den Nationalliberalen und der Reichspartei begonnen, welche eine Einigung dieser drei Parteien über das Steuerprogramm zum Ziele haben. Es sollen die Konzeptionen festgestellt werden, welche die Liberalen bei den indirekten Steuern für den Fall zu machen bereit sind, daß gleichzeitig das Erbschaftsteuergesetz in Kraft tritt. Man hofft, durch den Nachweis, daß die Linie zu einer ausreichenden Belastung des Konsums entschlossen ist, die Konzeptionen zu einem Nachgeben in der Erbschaftsteuerfrage zu bewegen.

#### Die Geschäftslage des Reichstags.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler Fürst Bülow hatte Freitagnachmittag mit dem Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg-Berningerde eine Besprechung über die Geschäftslage des Reichstags. Der Reichskanzler gab dem Wünsche Ausdruck, daß der Reichstag etwa anfangs dieser Woche die Verhandlungen im Plenum für einige Zeit abbrechen möge, um der Finanzkommission freien Raum zur schleunigen und energischen Weiterführung und zur Erleichterung ihrer Arbeiten zu geben. Um möglichst wenig Zeit zu verlieren, würde die Kommission am besten nur eine kurze Pflanzpause eintreten lassen und dann ohne weitere Unterbrechung bis zum Abschluß ihrer Aufgabe weiterarbeiten. Dieser Vorschlag geht von der Erwägung aus, daß die gegenwärtig bestehende Unsicherheit über das Ergebnis der Reichsfinanzreform im allgemeinen Interesse sobald als möglich beendet werden muß; dazu ist zunächst erforderlich, die Verhandlungen aus dem Kommissionsstadium herauszubringen. So lange dies nicht erreicht ist, sind der Reichskanzler und die Verbündeten Regierungen nicht in der Lage, ihre Stellung in sachlicher Weise zu präzisieren und entscheidende Beschlüsse zu fassen. Man wird annehmen dürfen, daß der Reichstag dem Wünsche des Reichskanzlers Rechnung tragen und seiner Kommission aufgeben wird, mit möglichstster Beschleunigung ihre Arbeit zu Ende zu bringen. Der Reichstag würde dann etwa vier Wochen nach dem Pfingstfest sich wieder versammeln können, um die entscheidenden Verhandlungen im Plenum vorzunehmen.

#### Der Reichskanzler und die Nachlasssteuer.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: In einem Teil der Presse wird noch immer die Legende weitergesponnen, der Reichskanzler habe sich bei den Steuerdebatten des Jahres 1906 gegen eine Dezententensteuer ausgesprochen und festgelegt. So vertritt eine von einem Landtagsabgeordneten gemachte Veröffentlichung die irrige Meinung, Fürst Bülow habe damals die Nachlasssteuer für verderblich, für eine sozialistische Maßregel erklärt. Demgegenüber stellen wir fest, daß der Reichskanzler in jenen Verhandlungen mit keinem Wort von der Nachlass- oder Dezententensteuer gesprochen, geschweige denn diese Steuer als sozialistische Maßregel bezeichnet hat.

#### Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftslage und Finanzreform.

Auf dem Verhandlsstage der Elsaß-Lothringischen Gewerbevereine in Neu-Dreisach erklärte Unterstaatssekretär Wandel in einer Ansprache, eine dauernde Besserung der gegenwärtigen Krise in Gewerbe, Handel und Großindustrie werde nicht eintreten, ehe nicht in Berlin die Reichsfinanzreform zustande gekommen sei. Gewerbe und Handel, führte Redner aus, wollen endlich wissen, wie sie daran sind, um Ruhe zu haben. Diese ewige Beunruhigung ist viel schlimmer als die Ungewißheit der Steuerlasten, denn sie lähmt die Initiative und die Unternehmung. Deshalb ist kein Stück- und Flickwerk, sondern ganze Arbeit unter Zurücksetzung der Parteistreitigkeiten zum Wohle des Landes notwendig. Diese Ansprache wurde mit minutenlangem Beifall aufgenommen.

#### Die Abreise des deutschen Kaiserpaars von Wien.

Wien, 15. Mai. Nach dem Familienbesuche fuhr die Kaiserin mit der Erzherzogin Maria Annunziata, Kaiser Wilhelm in österreichisch-ungarischer Generalsuniform mit Kaiser Franz Joseph in preussischer Generalsuniform zum Westbahnhof, gefolgt vom Ehrenbesuche, durch das spalterbildende Publikum, das viele Tausende zählte, und den Majestäten jubelnde Ovationen darbrachte. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin dankten unerschütterlich und freundlich für die rauschenden, sich immer wiederholenden Ovationen. Am Westbahnhofe angelangt, hielt das Kaiserpaar im Hofwartesalon mit den zur Abschiedsfeier erschienenen Persönlichkeiten, Vorkämmerer v. Tschirsky, dem Personal der Post und dem österreichisch-ungarischen Vorkämmerer in Berlin v. Szogyenyi-Marich, Cerele ab. Die Majestäten beiraten sodann den mit Blattschneidern reich

besetzten Bahnsteig. Die Kaiserin küßte die Erzherzogin Maria Annunziata. Kaiser Franz Joseph küßte der Kaiserin die Hand, die sich freundlich lächelnd vom Monarchen verabschiedete, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph küßten einander dreimal. Als sich der Zug in Bewegung setzte, salutierten die Majestäten und nickten einander freundlich zu. Kaiser Wilhelm dankte den Grüßen der auf dem Perron versammelten zahlreichen Menge.

#### Ein Lob des Dreibundes.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: „Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern nachmittag den gasüchlichen Boden der schönen österreichischen Hauptstadt verlassen, um nach mehrwöchiger Abwesenheit in die deutsche Heimat zurückzukehren. Dem der Erholung gewidmeten Aufenthalt auf Korsu und dem freundschaftlichen Besuche auf Malta haben sich die Tage von Brindisi und von Wien abgereiht, deren politische Tragweite in der Presse aller europäischen Mittelpunkte lebhaft erörtert wird. Nicht besondere politische Absichten lagen den Begegnungen unseres Kaisers mit dem verbündeten Monarchen zugrunde. Wenn diese Begegnungen nach dem Verlaufe, den sie genommen, gleichwohl allenthalben als politische Ereignisse von hervorragender Bedeutung verstanden werden, so ist dies dem Umstande zu danken, daß sie spontan den Fortbestand des Dreibundes in seiner alten Kraft erneut in Erscheinung treten ließen.“ Weiter führt das Blatt aus: „Aus dem Munde der drei verbündeten Monarchen haben die Nationen in den letzten Tagen vernommen, daß die Herrscher der Dreibundmächte fest auf dem Boden des Bündnisses stehen, das als bewährten Friedenshort zu pflegen sie entschlossen sind. Die Kundgebungen von Brindisi und Wien bilden einen reinen Zusammenklang, der Vergangenheit und Zukunft verheißungsvoll miteinander verbindet. Das Bündnis hat in der Vergangenheit als Schutz und Wehr gegen friedensstörende Bestrebungen sich als segensreich bewährt; es ist berufen, nach dreißigjährigem Bestande noch ungezählte Jahre im Dienste des Friedens und der Völkerwohlfahrt zu wirken. In der Geschichte aller Zeiten dürfte sich kaum ein zweites Beispiel für eine politische Verbindung staatsrechtlich getrennter Staaten finden, die nach einem Menschenalter nicht nur in aller Kraft fortbesteht, sondern nach drei Jahrzehnten fester gegründet ist als je zuvor.“

#### Italienische Stimmen.

In der Besprechung der Kaiserzusammenkunft in Wien weist die „Tribuna“ auf die Bedeutung der Triinnsprüche Kaiser Franz Josephs und Kaiser Wilhelms, sowie den Depeschenwechsel mit dem König Viktor Emanuel hin und spricht die Hoffnung aus, daß diese Kundgebungen bei den Italienern, die dem Dreibunde nicht allzu günstig gesinnt sind, jeden Zweifel bezüglich des Wertes dieses Bündnisses für Italien beseitigen werden und ebenso jedes Mißtrauen bezüglich der Stellung Italiens in diesem Bunde als eines Gleichen unter Gleichen. Die Zusammenkunft in Wien habe sich nicht nur als eine Apotheose des Dreibundes, sondern auch zu einer Apotheose des Friedens gestaltet. — „Giornale d'Italia“ sagt: Die Depeschen und Triinnsprüche von gestern beweisen, daß die Atmosphäre des Dreibundes sich in der letzten Zeit klarer und heller gestaltet. Das Blatt äußert hierüber seine lebhafteste Freude und gibt dem Wünsche Ausdruck, daß die Ruhe von Dauer sei. — „L'Espresso“ schreibt: Niemand vielleicht ist der Zusammenhalt und die Dauerhaftigkeit des Dreibundes so laut und so unzweideutig bekräftigt und niemals ist die wohlthätige Wirkung dieses Bündnisses so feierlich zum Ausdruck gebracht worden.

#### Eine französische Preßstimme.

Der „Sole“ schreibt über die Wiener Kaiserbegegnung: Der begeisterte Empfang, welchen Wien dem Kaiser Wilhelm bereitet hat, sowie die zwischen den beiden Kaisern und dem König von Italien gewechselten Telegramme umgeben den Dreibund mit einem Glanze, den zu leugnen lächerlich wäre. Deutschland und Österreich feiern die Erfolge, die sie im Laufe der Orientkrisis errungen haben. Wir können die germanische Rasse, welche lange auf ihre Stunde gewartet hat, nicht verhindern, in der Welt jenen Einfluß auszuüben, auf den die Kraft ihrer Zahl, ihrer Arbeit und ihres Patriotismus ein Recht hat. Wir werden sie zum mindesten noch einige Jahre nicht verhindern können, ihren Einfluß in Rom, Bukarest und Konstantinopel, sogar im Falle eines Personenwechsels in Petersburg geltend zu machen. Wir können nur langsam die unseren Interessen entsprechenden Lösungen der europäischen Fragen vorbereiten, indem wir unsere militärische Macht unterweht bewahren, unserem Verbündeten die Verwirklichung seiner militärischen Macht dringend empfehlen und uns die Südklaven als Freunde erhalten.

#### Zum Besuch des Kaiserpaars in Karlsruhe.

Das Kaiserpaar ist gestern vormittag 8 1/2 Uhr in Karlsruhe eingetroffen. Es fand kleiner Empfang auf dem Bahnhofe statt, zu dem das Großherzogspaar, Prinz und Prinzessin Marg von Baden, der Gesandte v. Eisenbraker nebst Gemahlin, sowie der kommandierende General des 14. Armeekorps Freiherr v. Homburg gen. Ruene zur Begrüßung erschienen waren. Am Mittag fand Familien-

und Marschalltafel statt. Nach der Abendtafel im großherzoglichen Schloß besuchten das Kaiserpaar und die Mitglieder der großherzoglichen Familie die Vorstellung im Grobherzoglichen Hoftheater. Gegeben wurde die Oper von Hermann Götze: „Der Wälder. Gezeiten in der Wälder“. Die „Karlsruher Zeitung“ bringt anlässlich des Kaiserbesuches eines längeren Begrüßungsartikels, in dem es u. a. heißt: „Das Kaiser Wilhelm kann mit innerer Befriedigung auf das Ergebnis seiner Südländerreise zurückblicken. Erste Sorge erwartet ihn bei seiner Heimkehr. Daß es ihm gelingen möge, den Widerstreit wirtschaftlicher und politischer Interessen im Reiche zu schlichten, ist aller Wunsch.“

### Deutsches Reich.

\* Der russische Minister des Auswärtigen Iswolski wird noch einige Tage in München bleiben, hieraus sind Fakten gehen und auf der Rückreise nach Petersburg eine Zusammenkunft mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow in Berlin haben.

\* Die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds durch den Reichskanzler. Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds dem Reichskanzler übertragen wird. Der Fonds hat einen Bestand von 127,6 Millionen Schuldverschreibungen, dazu ein Guthaben an die Reichshauptkasse von 2,5 Millionen. Nach Abrechnung der zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen geleisteten Vorschüsse beträgt der augenblickliche Bestand 127,6 Millionen, der bis 1911 aufgeschert sein wird. Infolge hiervon und weil überdies im Falle des Bedarfs dem Reichsinvalidenfonds Vorschüsse aus der Reichskasse geleistet werden, haben seit zwei Jahren Veräußerungen aus den Beständen des Reichsinvalidenfonds am offenen Markt nicht mehr stattgefunden. Bei solcher Lage vermag es nicht mehr gerechtfertigt, die bisherige Verwaltungsorganisation beizubehalten. Die Kosten, 69.800 Mark stehen nicht im richtigen Verhältnis zum Apparat. Es ist einfacher, die Geschäfte vom Reichsschatzamt zu besorgen zu lassen. Demgemäß wird eine Bilanz nicht mehr aufgestellt werden.

\* Über die Aussichten des Lehrerbefolgungsgesetzes machte Stadtdirektor Franke als Mitglied des Herrenhauses in den städtischen Kollegien in Hannover Bemerkungen, in denen er hervorhob, daß das Herrenhaus den neuesten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bezüglich der Verteilung der Staatszuschüsse nicht zustimmen könne und werde. Das Herrenhaus stehe auf dem Standpunkt, daß die Städte einen Rechtsanspruch auf den Staatszuschuß haben, der ihnen für die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen gewährt sei. Diese Frage habe mit dem Lehrerbefolgungsgesetz eigentlich gar nichts zu tun, und es sei keine Lehrervereinigung, wenn das Herrenhaus auf seinem Standpunkt beharre. Auch nach dem letzten Beschlusse des Abgeordnetenhauses würden aber viele Städte gar keine Staatszuschüsse erhalten, und er halte es deshalb für ausgeschlossen, daß das Herrenhaus dem Gesetzentwurf in der neuen Fassung zustimmen werde. Es sei aber zu hoffen, daß noch ein Ausweg gefunden werde, und daß auch der Finanzminister schließlich nicht um der 1 1/2 Millionen Mark willen, die noch ungedeckt seien, den Städten einen berechtigten Anspruch aberkennen, sondern für anderweitige Deckung sorgen werde.

\* Die Zustände in Neutral-Moresnet. Im Abgeordnetenhause ist Klage geführt worden, daß das Gebiet Neutral-Moresnet bei Aachen noch immer nicht geordnete Verhältnisse erhalten habe. Das Gebiet steht unter gemeinsamer Verwaltung von Preußen und Belgien. Das Gebiet, das früher durch seine Spielbank von sich sprechen machte, ist in der Hauptsache von Deutschen und nur von 400 Belgiern bewohnt. Verfassung und Rechtsprechung existieren nicht, dagegen Zollfreiheit und unumschränkte Gewerbefreiheit. Der geltende Code Napoleon wird nie angewandt, da seine Strafen sich überlebt haben, den Einwohnern steht es frei, sich in den Schutzstaaten ihr Recht zu erwirken. Infolge der Zollfreiheit der Schnapsbrennereien, eine Menge zweifelhafter Existenzen

haben sich in diesen Paradies niedergelassen. Im ganzen Lande gibt es eine Schule mit 410 Kindern. Schulzwang existiert allerdings nicht. Jeder kann sich seine Schulferien nach Gelingen der Bevölkerung erbitten, und sie haben die Schutzstaaten ersucht, endlich diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. Die preussische Regierung hat nunmehr einen Vertrag ausgearbeitet, der das Verlangen zwischen Preußen und Belgien teilen soll. Der Vertrag wird zurzeit von der belgischen Regierung geprüft und wohl deren Zustimmung erhalten. Neutral-Moresnet wird also bald seine Selbstständigkeit verlieren. — Wie aus Moresnet berichtet wird, hat sich der Einwohnerschaft von Neutral-Moresnet infolge der von dem Abgeordneten Hadenberg im Deutschen Reichstag beschriebenen Teilung oder Angliederung von Neutral-Moresnet an Deutschland große Erregung bemächtigt. Mehrere Volksversammlungen sind bereits abgehalten und die Bevölkerung scheint entschlossen zu sein, ihren Unwillen über die Rede des Abgeordneten Hadenberg wenigstens durch Wort und Schrift zum Ausdruck zu bringen. — Die Teilung von Neutral-Moresnet wird nach der „Machener Post“ allerdings in der Weise geplant, daß das „Kaiserbergwerk“ Lübenberg nebst den zugehörigen Gebäuden und dem Hinterland an Belgien fällt, während das Dorf Neutral-Moresnet preussisch werden soll.

\* Die Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmal in Mex. Gestern mittag fand in Gegenwart des Prinzen August Wilhelm von Preußen die Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmal statt. Das in Bronze ausgeführte Denkmal stellt den Kaiser in der Uniform seiner Kaiserwaller Kürassiere auf schreitendem Pferde dar. In nächster Nähe des Denkmal hatten Französischer- und andere Vereine, darunter mehrere französische, Aufstellung genommen.

\* Eine Informationsreise des Direktors im Reichskolonialamt Dr. Conze. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Direktor des Reichskolonialamts Dr. Conze tritt am 22. Mai von Southampton aus eine Informationsreise nach Südafrika und Deutsch-Südwestafrika an. Die Dauer der Reise ist auf etwa vier Monate bemessen. Als technischer Sachverständiger nimmt Regierungs- und Naturforscher an der Reise teil.

\* Die rheinisch-westfälische Städtebahn. Am Samstag fand in Essen die Versammlung der kommunalen Vereinigung für den Bau einer rheinisch-westfälischen Städtebahn statt, zu welcher auch Interessenten des nördlichen Industriebezirk hinzugezogen wurden. Es wurde über die Linienführung der geplanten rheinisch-westfälischen Städtebahn verhandelt. Beschlossen wurde eine Hauptlinie Eifen-Dohm, nicht im Zuge der bergisch-märkischen Bahn, sondern über Gelsenkirchen; in das Projekt soll eine zweite Linie über Herne, Rastrop und Dortmund einbezogen werden. Seitens der an dem Projekt interessierten Kommunalbehörden wurden Beiträge zu den Kosten der Vorarbeiten in Aussicht gestellt.

\* Die Pfingst-Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses in Heilbronn (vom 1. bis 3. Juni) verspricht hervorragende Anregungen auf volkswirtschaftlichem wie auf religiösem Gebiet zu bringen. Die Leitung des Kongresses hat der Berliner Theologe Geheimrat Professor D. Adolff Harnack. Für die zwei Abend-Versammlungen (am Pfingst-Dienstag und Pfingst-Mittwoch) sind u. a. Geheimrat Professor Dr. Adolff Harnack und Professor Hans Dehler als Redner in Aussicht genommen.

\* Zurückweisung landesverräterischer Angebote. Die deutsche Gesandtschaft in Haag wie, wie der „B. V.-M.“ meldet, die landesverräterischen Angebote eines in Utrecht garnisonierenden holländischen Militärunteroffiziers ab.

— Der Verband kaufmännischer Krankenkassen Deutschlands, der Verband, hielt Samstag und Sonntag in Halle an der Saale seine Hauptversammlung ab. Der Jahresbe-

richt stellt fest, daß dem Krankenversicherung selbst nicht treibenden Verband heute 29 kaufmännische Krankenkassen mit 22.689 Mitgliedern angehören. Hoffmann-Notgeburg sprach am ersten Verhandlungstag über „Die Krankenversicherungssicherung und ihr Einfluß auf die kaufmännischen freien Dispositionen“. Seine Ausführungen gipfelten in der Ansicht, daß eine ganze Reihe der vorgezeichneten Gesetzesparagrafen einer Änderung bedürftig seien, namentlich aber sei die Versicherungspflicht von 2000 M. auf 3000 M. zu erhöhen, die Fürdenkmalüberzahl von 1000 für öffentliche Kassen auf 250, für Klassen mit Freizügigkeit auf 500 Mitglieder zu bemessen; ebenfalls sei der § 600, bez. Aufnahme ohne Gesundheitsattest, Altersgrenze um vollständig auszumergen. Ganz unannehmbar sei, daß die Beiträge für solche Angestellte einen Kopros. Beitrag an die Ortskrankenkassen zahlen sollten, die sich nach wie vor bei freien Hilfskassen (Ersparissen) versichern wollten. Eine eingehende Begründung wird der Verhandlung den gesetzgebenden Körperschaften unterbreiten. Die Sitzung wurde dann am Montag, vormittags 9 Uhr, vertagt.

sh. Mitteleuropäischer Wirtschaftsverein. Heute beginnen in Berlin im Künstlerhaus die Verhandlungen einer Konferenz, welche von den Mitteleuropäischen Wirtschaftskongressen in Österreich, Ungarn und Preußen, sowie der Union Economique Internationale, Association Belge einberufen worden ist. — Unter den Teilnehmern befinden sich eine große Zahl bedeutender Politiker, Finanziers, Professoren, hohe Beamte und Großindustrielle aus Deutschland und Österreich-Ungarn. Die Verhandlungen sind auf zwei Tage berechnet.

### Parlamentarisches.

Ein Entwurf, betreffend die Schulverschärfung in Nassau. Im Abgeordnetenhause hat Abg. v. Bülow (Homburg) den Antrag gestellt, einen Entwurf, betreffend die Schulverschärfung im Gebiet des ehemaligen Herzogtums Nassau und der vormaligen Landgrafschaft Hessen-Homburg, anzunehmen, nach dem die alten Bestimmungen über Schulstrafen aufgehoben werden sollen und die Verhängung von Schulstrafen für Schulverschärfung der Bezirksregierung überlassen wird. Die Strafen sollen den Betrag von 3 M. oder einen Tag Haft für jeden veräumten Tag nicht übersteigen und Kinder treffen, welchen die Sorge für die Person der Kinder obliegt.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Die Unterredung Freiherrn v. Lehrenthals mit dem deutschen Botschafter fand im Salon des deutschen Kaisers in Gegenwart desselben statt.

Ministerpräsident Dr. Wessely ist vom Kaiser Franz Joseph beauftragt worden, vorbereitende Schritte zur Bildung eines neuen ungarischen Kabinetts zu unternehmen.

#### Italien.

##### Deutsche Pilger beim Papst.

Der Papst empfing gestern eine Abordnung deutscher katholischer Vereine unter Führung von Berthmann, der die Huldigungsadresse verlas. In seiner Antwort dankte der Papst den Katholiken Deutschlands, insbesondere den katholischen Freiburgern in Baden, die die Mehrzahl der Pilgerführer bildeten. Der Papst erklärte, er sei gerührt von dieser Kundgebung des Glaubens und der Ehrerbietung, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Betätigung katholischer Nächstenliebe stets zunehmen möge. Der Papst ermahnte die Anwesenden, in diesen Worten fortzufahren und erstelle sodann den Segen.

#### Rußland.

In Lublin wurde der Polizeimeister Kapitän Ulich im Zentrum der Stadt durch Revolvereife tödlich verletzt und zwei ihn begleitende Schutzeleute schwer verwundet. Zwei Angreifer wurden verhaftet.

Die Hafenpolizei in Riga hob die Geheimdruckerei einer sozialdemokratischen lettischen Zeitung aus. Sie beschlagnahmte 1000 Patronen.

#### Frankreich.

Der deutsche Botschafter Fürst Radolin und Gemahlin sind von Paris nach Mechelen, bei der Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmal, zurückgekehrt. Von dort begeben sich Fürst und Fürstin Radolin nach Wiesbaden. Während der mehrtägigen Abwesenheit

### Feuilleton.

#### Residenz-Theater.

Samstag, 15. Mai: „Selbstern.“ Eine Groteske in 8 Akten von Jacques Burg und Walter Lurzjinski. — Spielleitung: Ernst Bertram.

Die Konjektioneuse Franze, eine Schönheit vom Typ Selbster, hat ein Verhältnis mit dem Chef des Hauses J. C. Bernius, ein mit dem Produzenten Dorwald derselben Firma, und ein mit Erwin Löwenherz, dem Reisenden der Firma. Was sie nicht hindert, immer wieder zu versichern, daß sie im Grunde eine edle Seele sei, die sich zu Besseren geboren fühle. Zwei Akte lang wird uns gezeigt, wie gemein diese Männer Franze behandeln. Zwei Akte lang sucht Franze über diese Männer. Im dritten Akt ist Franze im Besitze eines Abfertigungsgeldes über 30.000 Mark von J. C. Bernius. Und nun werden die Männer auf einmal ritterlich gegen Franze. Und Franze, die uns eben noch einmal unter Tränen versichert, daß sie eine edle Seele sei, die sich zu Besseren geboren fühle, heiratet den Produzenten und wird mit Erwin Löwenherz weiter gut Freund sein.

Es soll keinen Moment gelungnet werden, daß vieles in dieser „Groteske“ bühnengeschickt gemacht ist, daß manches geschickt und schoddrig wichtige Wort für den Moment wirklich einschlägt. . .

Aber so naiv es gerade hier vor diesem Stücke klingt — hier muß eines der ernstesten Bühnenprobleme aufgeworfen werden: Was darf der Bühnenautor? Es ist kein Zweifel, ein Dichter mit irgendwelchen ersten Ansätzen hat das Recht, uns auch die widerlichsten und gräßlichsten Szenen und Menschen auf der Bühne zu zeigen, wenn es für seine Zwecke nötig ist. Aber den Autoren eines Stückes mit so deutlichen Anklängen an die „Selbstern“ darf der Zuschauer mit Recht sagen: Wenn ich mich amüsieren soll, dann suche ich mir eine bessere, kultiviertere Gesellschaft aus, als Ihre Konjektioneuse Bernius und Löwenherz.

Die Darstellung fand sehr dankbare Aufgaben. Fräulein Hammer gab den wechselnden Eitelkeits- und Kokotteninstinkt - Anwandlungen Franzes so viel Leben und Wahrheit wie die Autoren nur zulassen; die Herren Virchow und Lang mimten die beiden bunten Ehrenmänner recht gewandt und ohne allzuviel Überreibungen, und die Herren Rüder und Schäfer überreichten ein paar sehr gelungene Episoden. Das sehr gut besuchte Haus ließ bei viel Beifall auch einiges Mißfallen laut werden. J. K.

### Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Schauspiel. Man schreibt uns unterm 15. Mai: Es ist bei dem bekannnten Kriege zwischen dem „Bühnenverein“ und der „Genossenschaft“ eine eigenartige Ironie des Geschicks, daß gerade an der Bühne, die von einem Vorstandsmitglied des „Bühnenvereins“ geleitet wird, die erste Benefiz-Vorstellung für die „Genossenschaft“ stattfindet. Und der „Bühnenverein“ hatte doch beschloffen, solche Vorstellungen nicht mehr zuzulassen! In Frankfurt gestatteten sich die Dinge nun so, daß der Aufsichtsrat unserer Theater sich auf den Standpunkt stellte, der Beschluß des „Bühnenvereins“ sei rechtlich ungültig, weil nur von einem Kontrahenten rechtlich; er — der Aufsichtsrat — verfügt darum die Beibehaltung der üblichen Benefiz-Vorstellungen, und Herr Intendant Claar — das Vorstandsmitglied des „Bühnenvereins“ — war nun gehalten, als der erste der Theaterleiter gegen den gefassten eigenen Beschluß zu handeln. Nun, wie man Herrn Intendanten Claar in Frankfurt kennt, hat er immerlich ganz gern dem „Zwange“ sich gefügt, denn, er ist gewiß der letzte, der für ein wirkliches schroffes Schädigen der Bühnenkünstler zu haben wäre. — Man seierte das Benefiz-Itaragodie „Herodes und Mariamne“ von Friedrich Hebbel. Der „Genossenschaft“ war damit recht schlecht gedient, denn das Theater war so erschreckend schlecht besucht, daß fast mehr Menschen auf der Bühne waren, wie im Zuschauerraum. Der schäus-

Frühlingsabend mag dazu beigetragen haben, daß unser Publikum die schwere Kost gestern nied. Aber — es muß das ehrlich ausgesprochen werden — unser Publikum wußte auch, daß wir für die Haupttroupe keine hervorragenden Kräfte einzusetzen haben, und darum blieb es aus. Herr Kirch — der lauteste Rufer im Streite von Seiten der „Genossenschaft“ — spielte den „Herodes“. Es ist höchst unerschöpflich, wie viel Maler, wie viel Musiker, wie viel Schriftsteller dieser Darsteller jetzt angewöhnt hat. Derselbe Herr, der sich berufen fühlte, einst ein großes Feuilleton über die „Technik des Sprechens“ zu veröffentlichen, spricht jetzt selbst so, daß man getrost den größten Preis für denjenigen aussetzen könnte, der sagen und beweisen könnte, er habe alles, was Herr Kirch von der Bühne herunter sagt, verstanden. Neben ihm rang erfolgreich Frau Montchal als „Alexandra“ um den Preis für schlechtestes Sprechen, sie lebt nur in Ummantelung. Fräulein Wulf war auch keine lobenswerte „Mariamne“. Auf einem gediegenen Stande war die neue Inszenierung und Ausstattung; da waren Bühnenbilder von großem Reiz zu sehen. Leider aber hatte die leitende Wirksamkeit des Herrn Intendanten Claar offenbar vor einer Einflußnahme auf die Einzelleistungen halt gemacht.

#### Theater und Literatur.

Frau Cosima Wagner ist von St. Margherita an der Riviera, wo sie seitlich zurückgezogen mit den Aufenhaus im Süden hat ihre Kräfte gehoben, ihr Gesundheitszustand ist zurzeit sehr gut.

#### Blühende Kunst und Musik.

Eine der in den letzten Jahren vielumrungen Meister, die berühmte „rote“ Guarnerius del Gesù, ist nunmehr dauernd in den Besitz des ungarischen Violinvirtuosen Ferencz Hegedüs übergegangen, dem sie vom Vater, dem Seligenhändler Hart in London, bereits seit zwei Jahren überlassen worden war. Einige Verehrer des Künstlers haben das Instrument für 2000 Pfund Sterling (40.000 M.) erworben und es ihm als Geschenk übergeben. Hegedüs hat vor mehreren Jahren auch in Wiesbaden gespielt.

des Botschafters wird Botschaftsrat Freiherr von der Landen die Geschäfte führen.

Anlässlich der Jeanne-d'Arc-Feier trugen zahlreiche Häuser in Paris Flaggen und Kränze niedergelegt. In Notre-Dame wurden Festgottesdienste abgehalten. Bei einem von Royalisten veranstalteten Festbankett kam es zu Lärmereien und zu Zusammenstößen mit der Polizei, die 15 Verhaftungen vornahm.

Dem „Temps“ zufolge sind für den Konstantinopeler Botschafterposten der frühere Botschafter in Petersburg Komarow und als Nachfolger des gegenwärtigen Botschafters in Petersburg Admiral Tschouard der Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Äußern George Louis in Aussicht genommen.

England.

König Eduard wird die Berliner Stadtvertreter am 24. d. M. im Buckingham-Palast empfangen.

Türkei.

Die Lage in Kleinasien.

Der nach London geflüchtete Fzzet-Pascha hat durch die Bildung eines arabischen Komitees in der Gegend von Damaskus viele Anhänger gefunden, die Unruhen hervorgerufen. Sie ziehen auf Mamouret-ul-Aziz, begehren Strafmassnahmen und fordern den Patriarchen von Antiochien auf, sich dem arabischen Komitee anzuschließen, sonst würden auch die arabischen Christen niedergemacht werden.

Die Nachrichten aus Erzerum lauten immer beunruhigender. Man fordert die Entsendung von 10 rumelischen Bataillonen.

In dem bewilligten Budgetprovisorium befindet sich auch ein Betrag von 1000 Pfund monatlich für den früheren Sultan Abd ul Hamid.

Prinz Burhan ed din, der bisher bei seiner Schwester versteckt war, wurde in das Kriegsministerium geführt, dann aber freigelassen. Maßgebende türkische Kreise erklären, daß man den Prinzen nicht vor ein Kriegsgericht stellen, ihn wahrscheinlich aber irgendwo internieren werde.

In den Darbanellenbefestigungen wurden neuerdings 60 Reaktionsäre, Artilleristen und Gendarmen, bei denen Bomben und Revolver gefunden wurden, verhaftet.

Eine Deputation des armenischen Patriarchats wurde am Samstag vom Sultan empfangen. Die Deputation überreichte eine Denkschrift über die Mezeleien in Adana. Der Sultan gab seiner Sympathie für das armenische Volk Ausdruck und erklärte, er werde in kurzem ein Edikt erlassen, in welchem er alle Völkerringen seines Reiches auffordern werde, als gleichberechtigte Bürger eines freien Staates in Frieden und Eintracht nebeneinander zu leben.

Da in Adana und in Aleppo wieder Ruhe eingetreten ist, wurde der österreichisch-ungarische Kreuzer „Jenta“ nach dem Piräus zurückberufen.

Der Poststreik in Frankreich.

Die Solidarität des organisierten Proletariats.

In einer Versammlung von etwa 2000 Mitgliedern der Syndikate der Bauhandwerker, Elektriker, Gärtner und Angestellten der Lebensmittelbranche wurde gestern vormittag eine Tagesordnung angenommen, in der sich die Versammlung mit den Postbeamten in dem Kampf gegen die Regierung um die Freiheit der Meinung und das Recht der Syndikatsbildung solidarisch erklärt und sich für eine Erhebung des organisierten Proletariats und den Generallstreik ausspricht.

Die Vereinigung der Bauarbeiter hat aus Solidarität mit den Postbeamten beschlossen, den Generallstreik zu erklären. Es wurde dem Verbandsschuss überlassen, den Beginn des Ausstandes zu bestimmen.

Die ausländigen Postbeamten in Paris hielten am Samstag eine neuerliche Versammlung ab.

Der Ministerrat beschloß 313 Postbeamten zu entlassen, darunter 59 Beamte, 84 Unterbeamte, 17 Damen, 17 Arbeiter aus dem Departement Seine und 102 Fahrbeamte und 34 Angestellte aus den übrigen Departements.

Der Disziplinarrat der Postbeamten suspendierte zwei Unterbeamte wegen Ausbleibens am 1. Mai vom Dienst und entließ zwei wegen ungebührlicher Äußerungen. Die entlassenen Beamten wurden ohne Zwischenfall erfehrt. Die Briefverteilung in Paris ist normal, der Telegraph funktioniert. In Lyon und in Marseille ist das Beamtenpersonal vollzählig, in Bordeaux fehlen vier Beamte, in allen anderen Städten bitten zahlreiche Ausständige um Wiedereinstellung. In Töle wurden zwei Individuen in dem Augenblick ergriffen, als sie eine Bombe an einen Telegraphenpfahl legen wollten. Im Departement Dije sind viele Telegraphendrähte zerschnitten worden.

Aus den verschiedenen Orten in der Umgebung von Paris und dem Süden Frankreichs sind Telegraphendrähte durchschnitten worden. Ein Postbeamter wurde in dem Augenblick verhaftet, als er Telegraphendrähte durchschneiden wollte. Man fand bei ihm eine vollständige Ausrüstung zum Durchschneiden von Telegraphendrähten. Ferner entdeckte man im Einlauf bei der Hauptpost sechs Briefe, denen starker Schwefelgeruch entströmte. Aus einem Briefe stieg sogar leichter Rauch auf. Der Briefkasten in einer nahe beim Hauptpostamt gelegenen Straße wurde durch ein Stück Zunder in Brand gesetzt, so daß der Inhalt teilweise verbrannte. Es sind strenge Anweisungen zur Überwachung der Briefkästen und Gasmesser in den Straßen von Paris erlassen worden. Die Zahl der streikenden Postbeamten hat sich um 167 vermindert, darunter sind 122 Bahnpostbeamte.

Zahlreiche Telephonleitungen sind zersört worden, teils allem Anscheine nach infolge von Böswilligkeit, teils wegen des durch den Ausbruch hervorgerufenen Mangels an Aufsicht. Der

Polizeikommissar von Saint Germain wurde verständig, daß Leute in einem Automobil eine große Anzahl von Telegraphendrähten, die Paris mit der Normandie verbinden, im Walde von Saint Germain zerschnitten haben.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der Militärballon „Pariseval 2“.

Der soeben eine Füllung erhalten hatte, stieg am Samstag um 10 Uhr 35 Minuten auf. Er wandte sich zunächst nach Westen, flog bis Spandau und kehrte dann nach Tegel zurück. Das Luftschiff schien dann oben in den Lüften mit Schwierigkeiten zu kämpfen; es fuhr zwar gegen den aus Osten wehenden starken Wind an, aber man sah, daß der Ballonkörper des Luftkreuzers sich nach einer Seite umbog. Allem Anschein nach hatte der Ballon einen Anid erhalten. Um 1 Uhr landete das Luftschiff, dem Mannschaft des Luftschiffbataillons im Automobil zu Hilfe eilten, in der Nähe der Schillingstraße in Reinickendorf-West. Die Luftschiffersoldaten zogen das Luftschiff am Seile nieder; nach einer Viertelstunde stieg der „Pariseval 2“ wieder auf und landete gegen 2 Uhr glatt auf dem Tegeler Schießplatz.

Der englische Militär-aeroplan hatte am Freitag endlich einen Erfolg zu verzeichnen. Bei der Feldübungsübung der Truppen in Aldershot, der auch der Prinz von Wales beiwohnte, machte der militärische Luftschiffahrtsachverständige Gobdy einen erfolgreichen Aufstieg mit dem neuen Aeroplan, mit dem er eine englische Meile zurücklegte. Auch das neue Luftschiff stieg zu einer Fahrt auf, die einen guten Verlauf nahm. Der Führer des Luftschiffes, Oberst Capper, wurde nach seiner Rückkehr von der Prinzessin Wales beglückwünscht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. Mai.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

Aus der Abteilung für Gartenbau.

Die zweite Sonderausstellung vom 15. bis 20. Mai in der Gartenbauhalle sollte den Charakter einer Frühjahrsblütenfestes haben, was den Arrangements, dem Gartenaussschub, auch vollständig zur allgemeinen Freude der Besucher gelungen ist. Nur eine Stadt wie Wiesbaden mit ihrem nahen Rheingau kann es sich leisten, eine so mächtige Halle innerhalb 24 Stunden mit einem Blütenmeer zu füllen zu einer Zeit der Eisehellen und rauhen Winde in ganz Deutschland. Sage und Schreibe neun Firmen haben dies Kunststück fertiggebracht, obschon durch den jetzigen starken Blumenverbrauch der Hochsaison und des Kaiserbesuchs hohe Preise anstehen. Die Opfer der Aussteller sind große; aber es ist wieder einmal gelungen, die Leistungsfähigkeit der Wiesbadener Firmen in das schönste Licht zu stellen. Die Freude darüber ist groß und berechtigt. Goss u. Koene mann-Niederwalluf haben mit ihren Staudenblumen und Blütenzweigen einen breiten Raum der Ausstellung in wahrhaft künstlerisch geschmackvoller Weise gefüllt und damit den Vogel abgeschossen. Wir nennen nur einige hervorragende daraus: Iris, Phlox, Trollius, Saxifragen, Primeln, Flieder, Weigelien, Pirus. Ergebnis des Preisgerichts: Erster Preis und Antrag auf Staatsmedaille. Emil Becker, Hoflieferant, Wiesbaden, brachte vor seiner schönen Palmendekorationsgruppe ein Beet prachtvoller Iris punila und hispanica, durchfließt mit Panicum, Saxifragen usw., was ihm einen ersten Preis eintrug. Ebenso erhielten seine folgenden Gruppen je einen ersten Preis: Ein großes Beet Rhododendron, „Antonie Waterer“, ein Beet gefüllter blühender Petunien, „Ruhm von Jittau“. Eine Fliederlaube zur Bemühung von Bräuten und solchen, die es werden wollen, Fliedersträucher usw. erregen das Entzücken der Damen und erbrachten dem Aussteller einen ersten Preis nebst Antrag auf Staatsmedaille für hervorragende Gesamtleistung. Iris Catta-Wiesbaden brachte eine herrliche Gruppe Hortensien, „Otafa“, blaue und rosa; zwei Beete Geranien, rosa, „Schöne Ulmerin“, und zwei Beete Geranien, rote, „Klimination“, in vorzüglicher Kultur, was ihm einen ersten Preis erbrachte. Heinz Catta-Viebrich stellte eine große Gruppe ganz tadellos kultivierter Fuchsen, „Charming“ und „Perle“, aus. Außerdem ein Beet der neuen herrlichen Geranien, „Anna Grote“, die im verfloffenen Jahre das Wertzeugnis des „Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands“ erhielt. Ein Beet der herrlichen Geugeranien, „Gallilai“, gefüllt, rosa, frühblühend, guter Wuchs und reichblühend. Er erhält einen ersten Preis und die Anwartschaft auf Zuerkennung einer Staatsmedaille. Lothar Schein-Wiesbaden brachte rosa Spiräen, „Queen Alexandra“, blühende Erisen, „Hymalaja superba“, und Rosen, „Madame Norbert-Lavabasseur“, was ihm einen zweiten Preis erbrachte. W. Spigle u. St. Goarshausen stellte Staudenblumen, Maiblumen und Amarillis aus. Ergebnis: dritter Preis. Das Bindegeschäft Ernst Wahl-Wiesbaden zeigte ein reizendes blumengeschmücktes Speisezimmer nebst Tafeldekoration, in Blau und Weiß gehalten. Verwendet wurden in reicher Fülle Iris hispanica und Schneeball. Emil Becker zeigte noch außer Konkurrenz gutkultivierte Rhododendron, „White Pearl“, die hier, wie neulich in Berlin, berechtigtes Aufsehen erregten. Wilhelm Bonn-Wiesbaden führte Staudenblüten in reicher Fülle und besonders schöne Tulpen vor, worunter die Darwinforten hervorleuchteten. Dritter Preis. Die städtische Gartenverwaltung zeigte außer Wettbewerb von ihren vorzüglichen Blütensträuchern wunderbare Weigelien und „Pirus mahaleb“, Prunus und Fliederzweige. Man konnte sich an dem herrlichen Anblick ergötzen.

Ausstellungs-Sonntag.

Ein Sonntag und ein Sonntag. Der erste wirklich frühlingstrahlende des Jahres. Vielleicht gar etwas zu warm und schwül, aber nach den kühlen Tagen der letzten Wochen für alle Geschöpfe eine rechte Erlösung. Die

Ausstellung stand unter dem Zeichen dieser günstigen Witterung. Schon vormittags hatte sie einen ziemlich lebhaften Besuch, der gegen die Mittagszeit ganz erheblich wuchs. Die Zeitung hatte für eine Überraschung gesorgt: das erste Promenadenkonzert fand um die Mittagszeit statt und fand den lebhaftesten Beifall der sehr zahlreichen Diner Gäste. Vielleicht wäre es nicht unzuweckmäßig, diese musikalische Veranstaltung auch in der Woche zu wiederholen und damit einen erheblichen Teil unseres Kurpublikums in die Ausstellung zu ziehen.

Nachmittags setzte der Besuch wieder erwartungsvoll ein. Die Mehrheit des Publikums fürchtete wohl, daß die drückende Hitze einen Regenschauer bescheren würde; als dieser ausblieb, füllte sich das Ausstellungsgelände rasch, und gegen Abend zeigte sie ein überraschendes Verkehrsblld. Die Sipe um den Konzertplatz waren bis auf den letzten Platz besetzt und das Menschengewimmel in der Nähe des Orchesterpavillons war zeitweilig so dicht, daß kaum hindurchzukommen war.

Natürlich galt der Sonntag in der Hauptsache dem Vergnügen. Vor den Schaustellungen stauten sich die Menschen, und zeitweilig war der Andrang zu diesen überaus stark. Die Ausfahrbahn wurde stark in Anspruch genommen; im Senegalensdorf fanden die Regier mit ihren Berichtigungen und Befestigungen das ungeteilteste Interesse. Das Senegalensdorf ist seit gestern um eine Sehenswürdigkeit reicher. Ein Baby ist eingetroffen. Gestern morgen um 8 1/2 Uhr erfolgte diese erfreuliche Vermehrung der Bevölkerung des Regierdorfes. Wiesbadens jüngster Mitbürger — wahrscheinlich das erste Regierbäbe, das hier geboren wurde — ist ein kräftiger, kleiner Bursche, der schon ganz vergnügt in die Welt schaut und auf den die Mutter, die knapp zwei Stunden nach dem Geburtsakt wieder auf den Weinen war und an ihre Verrichtungen ging, sehr stolz ist. Das Kleinkind ist von einer sehr hellen Färbung, beinahe weiß, und dunkelt erst nach einiger Zeit nach. Mit Rücksicht auf seine Gesundheit darf es in den nächsten Tagen noch nicht dem Publikum vorgestellt werden, aber da Ende der Woche im Dorf die Tauffeierlichkeit mit einem großen Fest gefeiert wird, so wird sich Gelegenheit bieten, die Bekanntheit dieses kolorierten jüngsten Wiesbadener Bewohners zu machen.

Seit gestern ist der Vergnügungspark auch um eine Sehenswürdigkeit reicher. Die Waschanstalt ist eröffnet. Für Kurbedürftige und Nervenleidende soll sie von wunderbarer Heilwirkung sein. Es wird sich fragen, ob Kurbedürftige diesem Ansturm humoristischer Überraschungen gewachsen sind, die in dieser Kombination technischer Scherze auf den Menschen losgelassen werden. Eher besteht die Gefahr, daß ein Gesunder krank, nämlich vor Lacha, aus dem Gebäude heraustritt, denn der Komit verschiedener Einrichtungen kann sich der verblüffenden Misanthrop auf die Dauer nicht entziehen. Die vergnügten Gesichter der zahlreichen Besucher bestätigten gestern nachmittag schon diese Ansicht. Die anderen Schaustellungen finden ein ständig wachsendes Interesse, darunter neben dem Meer-Aquarium auch das mechanische Wunderwerk des Messina-Theaters. Die entsetzliche Katastrophe vom Schluß des vergangenen Jahres wird mit einer verblüffenden Naturtreue vorgeführt. Es ist vielleicht angebracht, zu erwähnen, daß es sich bei dieser Vorführung nicht etwa um lebende Bilder, einen Kinematographen, handelt, sondern um das Kunstwerk mechanischer Fertigkeit. Nur zur Projektion der wunderbaren Lichteffekte — des herrlichen Sonnenaufgangs, des Tageslichts mit seinem wechselnden Farbenspiel, der Mondnacht, der ziehenden Wolken und des Gewittersurms — werden Scheinwerfer benutzt. Die herrliche Stadt, der Hintergrund der Berge, sind aus den Händen von Malern und Mechanikern hervorgegangen, während das Meer natürliches Wasser ist, das tagsüber leise an den Klammern plätschert, über die es bei der Katastrophe mit unheimlicher Wut stürzt, alles Leben vernichtend und die Zerstörung beschleunigend.

Als spät abends sich ein wenig Regen einstellte, zogen viele Besucher der Ausstellung zeitig von dannen, trotzdem aber wies sie noch zu vorgerückter Stunde ein lebhaftes Treiben auf. Der gestrige Tag hat wieder einmal die Anziehungskraft dieser Veranstaltung auf das überzeugendste erwiesen, doch wäre ein noch härterer Besuch sehr erwünscht. Vielleicht entschließt sich der Vergnügungsausschuss zu Sonderveranstaltungen, die das Publikum in noch dichteren Scharen anlocken.

Der Besuch der Ausstellung betrug am Samstag, den 15. Mai, 5861 Personen, davon 4175 Inhaber von Dauerkarten; am Sonntag, den 16. Mai, 16 977 Personen, davon 12 075 Inhaber von Dauerkarten.

Der Frankfurter Sängerkrieg.

Mit einer Vorfeier auf dem die große Sängerkirche umgebenden Festplatz am Frankfurter Hauptbahnhof wurde am Sonntag der dritte Wettstreit deutscher Männergesangsvereine eingeleitet, der in den nächsten Tagen die Aufmerksamkeit aller musikalischen Kreise Deutschlands auf sich lenken dürfte. Die Stadt Frankfurt hat das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden, als sie „zur Deckung der Unkosten“ auf der weiten Sandfläche eine bunte Feststadt mit Bier-, Würfel- und Schießbuden usw. erstehen ließ. Ob aber dieser „Kummelplatz“, auf dem auch noch diverse Militär- und Marinekapellen, sowie die Kapelle des von der Münchener Oktoberwiese her bekannten „Festwirts“ Schorch Ehrengruber in den nächsten Tagen ihre Weisen erschallen lassen werden, dem Charakter der ganzen Veranstaltung sich anpassen wird, steht doch dahin. Die Musikantenfehde, die ist zwar wie ein Loch, allein die vox humana verlangt eine höchst sorgfältige Behandlung, und da in den Statuten der deutschen Männergesangsvereine noch keinerlei Rücksicht auf die Forderungen der Temperenzler und Abstinenzler genommen ist, so kann es sehr leicht kommen, daß mancher Dirigent seine Sängerkorps erst in den verschiedenen Kneipen zusammensuchen muß, oder aber daß er selbst doppelstimmig wird und dann von ihm der Spruch gilt: „Er zählt die Häupter seiner Lieben — und sieh, es war'n halt sechse sieben.“ Gar nicht auszudenken ist es, wenn auf solche Weise etwa einer der

Tenöre des Vereins abhanden kommen sollte, deren kapriziöse Einfälle schon manchen Dirigenten zur gelinden Verzweiflung gebracht haben. Dann mag er sich getroßt die Blase ausrauben, den Kaiserpreis bekommt er nicht zu sehen. Deshalb ist in diesen Tagen das Hauptaugenmerk der an dem Wettstreit beteiligten deutschen Männergesangsvereine denn auch auf die sorgfältige Behandlung der Tenöre gerichtet. Der Vereinstenor, der im Wettgefang die höchste Freude und den tiefsten Schmerz zu verkörpern hat, um der Preisrichter steinern Herz zu rühren, steht in bezug auf Empfindlichkeit seines Organs wie seiner ganzen werten Persönlichkeit hinter keinem Hoftheatertenor und keiner Primadonna zurück. Im Gegenteil, er singt aus Liebe zur Kunst und nicht für die schönen Millionenhonore eines Caruso und Genossen. Was Wunder, daß er die höchsten Ansprüche stellt. Ein Salonvortrag mit Seidenbett, elektrischem Licht, Warmwasserheizung, Vakuumreiniger und Fahrstuhl ist das wenigste, was er für die Reise nach Frankfurt verlangt. Die Anspruchsvolleren unter ihnen sind überhaupt nur durch den Willen auf die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft oder gar durch das Versprechen der bedingungslosen Auslieferung der drei schönsten Frankfurter Patrizierdächer aus ihrem heimlichen Bildis-Kloß zu locken. Wenn man dann noch die Reisekosten der übrigen hundert Sänger des Vereins — nur die Vereine mit über hundert Mitgliedern sind zum Kaiserpreiswettbewerb eingeladen und zugelassen — in Rechnung zieht, so kommt ein hübsches Summchen für jeden Verein zusammen, und man versteht es, wenn unter diesen erschwerenden Umständen außerordentlich viele große deutsche Männergesangsvereine nicht nach Frankfurt gekommen sind, und ebenso andere, die 1903 noch mitmachten, diesmal nicht mehr um die goldene Kette des kaiserlichen Protektors streiten wollen.

Der eigentliche Wettstreit beginnt Mittwochabend mit einem von den Frankfurter Sängern dargebotenen Begrüßungskonzert, an das sich am Donnerstag — dem Sinfonieabende — Freitag und Samstag dieser Woche die fünf Wettgefangen und der Kaiserpreisgefang anschließen werden. Neben dem Kaiserpreis stehen für die zehn besten Vereine noch verschiedene andere, von Fürstlichkeiten und Frankfurter Privaten gestiftete Ehrenpreise zur Preisverteilung, die das Kaiserpaar persönlich vornehmen wird, zur Verfügung. Am heutigen Montag werden die Frankfurter Sänger die Hauptprobe für ihr Begrüßungskonzert in der großen Sängerkirche vornehmen; für die auswärtigen Sänger sind überall in der Stadt, wie feinerzeit beim Deutschen Turnfest, Massenquartiere aufgeschlagen. Schon gestern wimmelte es in Frankfurt von Fremden, zumal auch heute im benachbarten Wiesbaden die Walfestspiele beginnen und der Kaiser auf der Rückreise von Korsu in Wiesbaden eingetroffen ist. Noch den Mittelungen der verschiedenen Vereinskreise wird das einfache deutsche Volkslied gegenüber den vielfach geschraubten und oft mit den schwierigsten Passagen versehenen Chorgefangen des Kaiserpreiswettbewerbs von 1903 diesmal dominieren, und so besteht die erfreuliche Aussicht, daß der diesmalige Sängerkrieg in Frankfurt a. M. befruchtender auf den Volksgefang wirken wird als seine beiden Vorgänger. sh.

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung hielt gestern in seinem Vereinshaus zu Frankfurt a. M. seine jahrgangsgemäße Mitgliederversammlung ab, die aus dem ganzen, ziemlich umfangreichen Vereinsgebiet recht gut besucht war. Den Vorsitz führte vertretungsweise Herr Professor Dr. Stein-Frankfurt. Aus dem vom Geschäftsführer, Herrn Georg Völl, erstatteten Bericht über die Tätigkeit der Geschäftsstelle im Jahr 1908/09 dürfte folgendes von allgemeinem Interesse sein. Die äußere und innere Entwicklung des Vereins war zufriedenstellend. Besonders erfreulich ist es, daß er nun auch in einigen Gegenden des Verbandsgebietes Eingang gefunden hat, wo das früher ausschließliche Erwerben der Verbindung mit der Zentralstelle des Gewerbevereins für Nassau, die den nassauischen Gewerbevereinen die Einrichtungen des Vereins empfohlen hat, bezeichnet der Bericht als in zweifacher Richtung erfreulich, einmal bedeute sie eine Anerkennung der Volksbildungsarbeit des Verbandes und zum anderen gebe sie die Möglichkeit zu Verbindungen, zu denen man sonst nur auf umständlichem Wege hätte gelangen können. Die Zahl der persönlichen Mitglieder beträgt 573, die Zahl der angeschlossenen Körperschaften 163. Wie wir aus einer Einzelaufstellung der körperschaftlichen Mitglieder entnehmen, ist der Regierungsbezirk Wiesbaden dabei mit 39 Ortsgruppen vertreten. Im übrigen sind beteiligt: Hessen mit 91, Preußen mit 65 (Hessen-Nassau mit 57 und die Rheinprovinz mit 8), Baden mit 4 und Bayern mit 3 Ortsgruppen. 104 der angeschlossenen Vereine betreiben Volksbildungsarbeit als Hauptzweck. Die Zahl der den Verband unterstützenden Gemeinden, Kreis- und Landratsämter usw. beträgt 19.

In allen Vereinen hat die Pflege des Vortragswesens einen erfreulichen Fortschritt genommen. Die Naturwissenschaften wurden von den Vortragenden am meisten berücksichtigt. Die Zahl der Orte, die im Anschluß an kurze Vorträge eingehende Besprechungen veranstalten, hat sich bedeutend vermehrt. Es ist durchaus wünschenswert, daß diese Art der Volksbildungsveranstaltungen immer mehr in Aufnahme kommt.

Der Bericht gedachte weiter der Verbindung der Volksbildungsarbeit mit den Jugendsfürsorgebestrebungen, die in einer Reihe von Orten mit Glück durchgeführt worden ist. Der Berichtsteller äußerte die Ansicht, daß sich durch die Volksbildungsarbeit nach Art des Verbandes die nachschulspflichtige Jugend sehr wohl erheben läßt.

Aber die mäßige Inanspruchnahme der künstlerischen Kräfte des Verbandes wurde geklagt. Die Vereine behelfen sich vielfach lieber mit Dilettanten oder ziehen andere künstlerische Kräfte heran. Dadurch wird leider die künstlerische Verbandsarbeit in kleineren Orten geschädigt.

Aber die Tätigkeit des Verbandstheaters sprach sich der Bericht lobend aus. Das Theater, das in vielen Orten geradezu ein Bedürfnis geworden ist, hat zum erstenmal auch für den Rheinisch-Westfälischen Verband mit Erfolg gearbeitet.

Die Bänder- und Stadtbibliotheken der einzelnen Vereine erfreuten sich einer regen Benutzung. Als einen besonderen Weg zur Befähigung der Schulliteratur sieht der Berichtsteller die Verbreitung guter, für diesen Zweck besonders auszuwählender volkstümlicher Literatur in den weitesten Volkskreisen, und zwar unter Benutzung aller erfindbarer Praktiken des schlechten Kopierbuchhandels selbst. Mit dem Kopierbuchhandel hat der Verband den Anfang gemacht; wenn die ergebende Aussicht vorhanden, daß er sich zu einem guten Zweig der Volksbildungsarbeit durch die Versorgung des Volkes mit guter Literatur auswachsen wird.

Am Jahresbericht schloß sich eine ausgedehnte Besprechung der einzelnen Arbeitszweige des Verbandes an. Wir kommen in der nächsten Nummer unserer Wochenbeilage „Der Landbote“ auf die Versammlung zurück. c. h.

Zum Kaiserbesuch. Heute vormittag traf Prinzessin Viktoria Luise, mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge, kurz vor 8 Uhr in Begleitung des Fräuleins v. Saldern, von Potsdam kommend, auf dem Hauptbahnhofe hier ein, wo sich namentlich viele junge Mädchen, Altersgenossinnen der Prinzessin, eingefunden, welche die Letztere lebhaft begrüßten. Die Prinzessin war von dieser Ovation sichtlich erfreut und dankte in verbindlicher Weise. Sie fuhr vom Fürstentempel aus in einer Hofequipage ins Schloß — Erwartet von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, die vor dem Schloße und dem ganzen langen Weg von da bis zum Bahnhof Aufstellung genommen hatte, traf pünktlich um 12 Uhr 35 Minuten das Kaiserpaar von Karlsruhe hier ein. Offizieller Empfang war nicht befohlen, daher nur Polizeipräsident v. Schena dienstlich auf dem Bahnhof anwesend. Dasselbst fanden sich kurz vor dem Anknüpfen noch Prinzessin Viktoria Luise und mehrere Herren des kaiserlichen Gefolges, die bereits früher von Karlsruhe hier eingetroffen waren, so Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Oberstallmeister Freiherr v. Reichach, Generaladjutant v. Scholl, sowie zwei Flügeladjutanten zum Empfange ein. Die Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin mit ihrer Tochter war, nach der mehrwöchigen Trennung eine überaus herzliche. Die Majestäten führten mit der Prinzessin im offenen Automobil zum Schloße, auf dem ganzen Wege von dem Publikum jubelnd begrüßt. Unmittelbar nach der Einfahrt in das Schloß und dem Hissen der purpurnen Königsstandarte marschierte von der unteren Marktstraße die Fahnenkompagnie, die 2. Kompagnie des 80. Regiments unter Hauptmann von Bezczarowski, heran, um die Fahnen ins Schloß zu bringen. Als die Kompagnie bereits wieder abmarschiert war, wurden die Balkontüren geöffnet und der Kaiser, der die Interimuniform der Garde-Kürassiere trug, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise traten heraus. Darauf hatte das Publikum nur gewartet und als es sich in dieser stillen Hoffnung nicht getäuscht sah, brach alles in lebhafteste Hochrufe aus, Hüte wurden geschwenkt und Lächer flatterten über der Menge, die den ganzen weiten Platz dicht gedrängt besetzte. Das Kaiserpaar war von dieser spontanen Huldigung sehr erfreut, es dankte, indem es sich, ebenso die Prinzessin, nach allen Seiten verneigte und der Kaiser wiederholt grüßte und mit der Hand winkte. Unter erneuten begeisterten Zurufen zogen sich die Majestäten mit der Prinzessin zurück. Es war ein herzlicher Willkomm, den die Einwohnerschaft Wiesbadens dem Kaiserpaar hier bereitet. — Morgen vormittag um 8 Uhr 7 Min. trifft Reichskanzler Fürst Bülow hier ein, um drei Tage hier zu verweilen. Er hat bekanntlich wichtige Entschlüsse des Kaisers einzuholen.

Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: General v. Scheffer aus Berlin im „Hotel Nizza“; Professor Alphonse aus Berlin im „Ritters Hotel und Pension“; Prinz und Prinzessin Boris v. Scherbatow aus Petersburg im „Hotel Rose“; Generalleutnant v. Schmitz aus Berlin im „Taunus-Hotel“; Polizeipräsident v. Herzberg aus Charlottenburg im „Victoria-Hotel“.

Personal-Nachrichten. Der Kammergerichtsrat Geh. Justizrat Niemöller in Berlin (seinerzeit als Referendar bei dem damaligen Appellationsgericht hier beschäftigt) ist zum Senatspräsidenten beim Kammergericht ernannt worden.

Gartenfest im Kurhaus. Wir Wiesbadener sind verwöhnt. Dadurch, daß die Kurverwaltung gezwungen ist, für immer neue Abwechslung zu sorgen, um dem eleganten Fremdenstrom, der alljährlich zu uns kommt, Genüsse mannigfacher Art zu verschaffen, wird dem Einzelgänger Gelegenheit gegeben, die verschiedensten Veranstaltungen als selbstverständliches hinzunehmen. Vor acht Tagen war der erste Illuminationsabend mit darauffolgendem Ball, und am Samstag fand das Feuerwerk vor 14 Tagen der unbeständigen Witterung wegen ausfallen mußte, das erste diesjährige Gartenfest, verbunden mit einem am Abend stattfindenden großen Feuerwerk, seine Erleuchtung. Wie stets, hat auch diesmal der Hofmusikfeuerwerker Clausz ganz Hervorragendes. Die erzielten farbenprächtigen pyrotechnischen Effekte fanden die volle Anerkennung eines zahlreichen Publikums, das bei dem kräftigen Weiter den Kurhausgarten belebte und seiner Zufriedenheit durch Bewunderungsrufe unverhohlen Ausdruck gab. Dem des öfteren von sensiblen Gemütern bemängelten Nachteil der allzu geräuschvollen Anstalt ist man bestrebt gewesen, abzuhelfen. Wenigstens schien es uns, als ob am Samstag weniger geknallt worden wäre. Ganz läßt sich natürlich weder das Knallen noch der erst zum Schluß sich bemerkbar machende Rauch, und last not

least, Ge-ruch beseitigen; dafür ist es eben Feuerwerk. Am Nachmittag sowohl als auch am Abend fanden Doppelkonzerte statt, die vom Kurhausorchester und von der Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments ausgeführt wurden. Das Programm enthielt zum größten Teil, dem Charakter der Veranstaltung entsprechend, flotte Märsche und Tänze.

Vorparade. Die Musikkorps und Spielleute der 80er und der 87er in Mainz hielten heute vormittag auf dem Kurplatz in Gegenwart der beiden Regimentskommandeure, Oberst v. Conia und Oberst v. Fredow, eine Übung des Ein- und Abzweckens bei dem Parade-marsch ab.

Der Ordnungsdienst während der Kaisertage stellt an die hiesige Schutzmännerschaft wieder die größten Anforderungen, nicht nur was die Länge und Intensität des Dienstes, sondern auch das Aufgebot von Beamten anbelangt. Das letztere geht soweit, daß die hiesige Schutzmännerschaft nicht ausreicht, und namentlich heute, am ersten Tage, gelegentlich der Ankunft des Kaiserpaars zur Befestigung des langen Weges vom Bahnhof bis zum Schloß eine erhebliche Verstärkung von außen herangezogen wurde. Das Frankfurter Polizeipräsidium stellte dazu 70 Schutzmänner, wozu noch 25 aus Köln kamen. Die letzteren bleiben die ganze Woche hier, da die Frankfurter, die sonst hier ausfallen, wegen der Anwesenheit des Kaisers in Frankfurt am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag nicht abkömmlich sind. — Die militärischen Posten vor dem Schloß haben eine auffallend strenge Inspektion, sie haben schon heute früh niemand mehr über das Trottoir vor dem Schloß gehen lassen. Darüber war man natürlich allgemein sehr erstaunt.

Kongress für Naturheilkunde. Zu einer größeren Kundgebung für die Sache der Lebensreform und Naturheilkunde wird sich die 19. Bundesversammlung des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Selbstweise (Naturheilkunde) zu Pfingsten in Hamburg gestalten. In den Beratungen treffen 180 Delegierte der 900 zum Bund gehörenden Vereine und ca. 1500 Festteilnehmer aus allen Teilen des Reiches, Österreichs und der Schweiz ein. Die Beratungen gelten dem organischen Ausbau und den Zukunftsaufgaben des Bundes. In diesen gehört die weitere Entwicklung einer gemeinnützigen, dem Bundesinteressen dienenden Bundesparlase, die Gründung einer Bundeskassenkasse, der Bau eines Bundeskrankenhauses für Naturheilmethoden in Berlin. Die Bundesversammlung wird außerdem noch Stellung zu zwei wichtigen Zeitfragen nehmen: dem geplanten Gesetz zur Einschränkung der Freiheit der Heilkunde und der Volks- und Jugendziehung. Eine Ausstellung über die praktischen Leistungen des Bundes ist geplant.

Seltene Verhältnisse herrschen zurzeit im Regierungsbezirk Wiesbaden hinsichtlich der Bestrafung von Schulversäumnissen. Eine Verordnung des Regierungspräsidenten von 1895 belegt unentschuldigtes Schulversäumen mit Strafen bis zu 2 M. pro Tag. Nach einer Kammergerichtsentcheidung vom Dezember 1908 ist jedoch diese Verordnung für ungültig erklärt worden; nach der Entscheidung des höchsten preussischen Gerichtshofs ist vielmehr das alte Nassauische Edikt von 1817 anzuwenden, welches die erste Versäumnis mit 2, die zweite mit 4, jede folgende mit 6 Kreuzern Strafe belegt. Da nun die Verordnung der Regierung noch nicht aufgehoben ist, liegt hier ein bedauerlicher Konflikt zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden vor, denn mit Bezugnahme auf die noch bestehende Verordnung der Königl. Regierung werden die von ihr festgesetzten Strafen durch die ihr unterstellten Schulbehörden weiter erhoben. Wenn nun die Eltern diese höheren Strafen — deren Differenz mit denen im Edikt festgesetzten besonders bei wiederholten Versäumnissen scharf zutage tritt — nicht bezahlen wollen, müssen sie den Rechtsweg beschreiten, um die im Edikt festgesetzten Strafen zu erhalten. Dabei haben die Betroffenen jedoch die im Verhältnis zum Objekt nicht unbedeutenden Gerichtskosten zu tragen und — aus welchem Grunde allein schon die meisten von einem Antrag auf gerichtliche Entscheidung absehen werden — die Unannehmlichkeiten einer Gerichtsverhandlung auf sich zu nehmen. Es könnte wohl die Frage aufgeworfen werden, ob nicht die Regierung, wenn sie noch länger ihre diesbezügliche im Widerspruch mit der herrschenden Judikatur stehende Verordnung ausreicht erhält, ersatzpflichtig gemacht werden kann.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Der neue Zeilenlehrplan für die dem Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau unterstellten gewerblichen Fortbildungsschulen — bearbeitet von Gewerbeinspektor E. Siegle — wurde durch den Herrn Minister für Handel und Gewerbe genehmigt und gelangt nunmehr zur Einführung in den oben genannten Schulen.

Gartenbauausstellung in Holland. Vom 25. August bis zum 16. September d. J. findet eine Gartenbauausstellung zu Zeist statt, ausgehend von der Abteilung Zeist der Niederländischen Gesellschaft für Gartenbau und Pflanzenkunde. Die Ausstellung wird von großem Umfang sein und wird von Staat und Provinz unterstützt. Prinz Heinrich der Niederlande hat den Ehrenvorsitz übernommen, während der Minister für Landbau Vorsitzender des Ehrenkomitees ist. Das Programm für die Ausstellung liegt zur gefl. Einsicht in der Kanzlei des holländischen Generalkonsulats in Frankfurt a. M., Elbstraße 60, täglich zwischen 11½ und 1 Uhr mittags, offen.

Frankfurter Gesangswettstreit. Wie der Festauschuß mitteilt, ist auch bei dem diesjährigen Sängerwettstreit, wie im Jahre 1903, sowohl für die Konzerte als auch für die Wettgefangen Promenadeanzug vorgeschrieben.

Ruffischfahrt. Den Rekord der Freiballonsfahrten in Deutschland hält noch immer Fräulein Käthe Paulus in Frankfurt a. M., die kürzlich ihre 430. Fahrt ausgeführt hat.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 8. Mai zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 23 339 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 25 618 Personen, Gesamtfrequenz: 48 957 Personen; Zugang in letzter Woche zu längerem Aufenthalt: 2556 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 2641 Personen, Gesamtfrequenz: 5197 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 25 895 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 28 259 Personen, Gesamtfrequenz: 54 154 Personen.

— Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung Frankfurt a. M. Herr Richard Fleischer-Wiesbaden stiftete der Vla einen Geldpreis von 2000 M. Die Vla wird von den Briefstaubenliebhabern von Frankfurt und Umgebung gelegentlich der Ausstellung Briefstauben zu verschiedenen Ballonfahrten verwenden. Dieselben werden sowohl von Frei- wie Motorballons abgelaufen. Die Tauben überbringen Berichte über Fahrt und Landung der Ballons. Zum erstenmale wird ein öffentliches Preisliegen dieser Luftboten unter Zuhilfenahme von Ballons veranstaltet, ein Wettbewerbs, der für die Briefstaubenliebhaber wie auch für das Publikum viel Interesse bieten wird. Auch ein großer Massenflug vom Festplatz aus, verbunden mit dem Wettflug auswärtiger Vereine, ist unter sachmännlicher Leitung vorgesehen. Eine größere Anzahl von Preisen ist zu diesen Zwecken zur Verfügung gestellt. — Der offizielle Festmarsch der Vla wurde von Herrn M. Billinger, Soboist des Regiments 81 komponiert und von der Ausstellungsgesellschaft unter dem Namen Vla-Marsch angenommen. — Das Präsidium der Ausstellung hat auf 30. August bis 1. September ein großes Internationales Wettliegen zu Frankfurt a. M. anberaumt. Die Vla stellt 2 bis 3 Ballons von 1200 bis 1600 Kubikmeter Größe gegen eine Leibgebühr von 50 M. zur Verfügung, desgleichen leichtes Leuchtgas für Fahrten vor 4 Uhr nachmittags zu 5 Pfg. pro Kubikmeter, nach 4 Uhr nachmittags unentgeltlich. Die Kosten für Nachsehen und Kleben der Reishahn trägt die Vla, welche auch die Bedienungsmannschaften stellt. Die Vla trägt ferner die Kosten für den Transport ihrer, wie der vom Ausland aus mitgebrachten Ballons innerhalb der deutschen Grenze, sie stellt endlich jedem Verbands Geldpreise in Höhe von 2000 M. zur Verfügung. Die Art und Organisation der Wettbewerbe bleibt dem freien Ermessen der Verbände überlassen.

— Die Azolla in den Gewässern bei Leipzig. In vergangener Woche sind die Gewässer der Umgegend von Leipzig durch Fischereidirektor Georg Bartmann von hier beschlagnahmt worden, um Untersuchungen über das Vorhandensein von Larven der Stechmücke anzustellen. Zur Bekämpfung der Mückenplage in Leipzig hat man bisher, wie auch anderwärts, das allein bekannte Mittel angewendet, petroleumartige Öle im Sommer auf das Wasser zu gießen. Bartmann hat bekanntlich ein vegetabilisches Abwehrmittel für mückenverseuchte Gegenden durch die subtropische Pflanze Azolla gefunden, von der hier schon mehrfach die Rede war und von der nach dem Bartmannschen Verfahren zur Erzeugung bewiesen wurde, daß sie geeignet ist, in überaus anwendbarer Weise die Stechmücken zu vertilgen und auszurotten. Leipzig verließ nun den Entdecker persönlich, und dieser instruierte dort nach eingehender Besichtigung der Gewässer und Aussetzung der Azolla eine Anzahl Herren, damit diese in ihren Bezirken die Forderung und Verbreitung der aus ihren Gewässern gewonnenen Azolla-Pflanzen durch Keimanzucht in die Wege leiten können. Da das Wachstum der Pflanze besonders bei warmem Wetter ganz enorm ist, dürfte in kurzer Zeit von Leipzig aus Zuchtmaterial für das ganze Königreich Sachsen abgegeben werden.

— Eine Vorkasse- und Speisehalle, dazu dienend, vor und während der Arbeit erfrischende, durstlöschende, kräftigende Getränke und Speisen billig und ohne Nachteil für den Körper darzubieten, soll vom „Deutschen Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke, Zweigverein Wiesbaden“, an unserem Hauptbahnhof baldigst eröffnet werden. Die dafür eingeleitete Sammlung hat bisher die Summe von dreitausend Mark ergeben, während die doppelte Summe nötig ist. Beiträge können an die Deutsche Bank und an die Herren Verwaltungsratsdirektor Linz, Dr. V. Laquer, Professor Dr. Weintraub, Prälat Dr. Keller, Schulinspektor Müller, Geh. Reg.-Rat Prof. F. Kalle, Dr. E. Bagenstede, Rechnungsrat Keerl, Pfarrer Grein und Pfarrer Lieber gesandt werden.

— Treue Dienste. Rätchen Teufel, Köchin im Dienst des Herrn Generals Diekmann-Liebenburg bei Sonnenberg erhielt am 15. Mai als besondere Auszeichnung für 10jährige Dienste bei einer Herrschaft ein Belobigungs-Gedenkblatt von der Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe als Vorsitzenden des hiesigen „Vaterländischen Frauenvereins“.

— Rohe Mißhandlung erlitt am Sonntagmittag 12 1/2 Uhr eine Frauensperson von Seiten ihres Liebhabers in einer Wirtschaft in der Beltrichstraße. Das Pärchen geriet daselbst in einen Streit, der schließlich im Hof sein Ende fand, wo der schwächere Teil auf dem Boden lag und aus zwei Wunden im Gesicht blutete. Nachdem die Streitenden ihre auf dem Kampfplatz zerstreuten Sachen zusammengefaßt, verschwanden sie wieder in dem Lokal unter lebhaften Entrüstungsausrufen der zahlreichen Zuschauer.

— Verkauf. Der Verkauf der neuerbauten Villa des Herrn Architekten Karl Kähler, Ecke Viebrücher- und Kuffhausstraße, an Herrn Geh. Kommerzienrat L. Razard aus Reh wurde durch Herrn Arthur Strauß, Immobilienmakler, Emser Straße 6, vermittelt.

— Kleine Notizen. Im Schaufenster der Blumenhandlung von Stupp, Lounnstraße 8, sind zwei herrliche, für das Kaiserpaar bestimmte Kistensträuße aufgestellt. Derjenige für die Kaiserin besteht aus den köstlichsten rosa, der für den Kaiser aus roten und weißen Blüten, die aus den Reckenkulturen der Firma Arthur Wall-Eben im Lounn stammen. — Die Eheleute Wilhelm Seidel und Frau, Wilhelmine, geb. Brummer, Oranienstraße 21, feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit. — Herr L. Schäfer, Bierstader Köche 10, erhielt bei der internationalen Hundeausstellung in Nürnberg auf seine Aberg-Rhospinder fünf erste, einen zweiten und zwei Ehrenpreise, Herr Fischbach, Bülowstraße 4 hier, auf die gleiche Rasse zwei erste Preise.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* Kurhaus. Aus Anlaß des morgen Dienstag im Kurhaus stattfindenden Gala-Konzertes bleibt der Vorbereitungszweck das ganze Kurhaus einschließlich des reservierten Gartens von früh morgens bis nach Schluß des Konzertes für den allgemeinen Verkehr geschlossen. — Das Programm des am Dienstagabend im Kurhaus stattfindenden Gala-Konzertes wird abends 8 Uhr desselben Tages unter Mitwirkung des französischen Gesangsvereins im Kurhaus wiederholt. Eintrittspreis 2 M. für alle Plätze.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

— Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden hält seine Hauptversammlung am Sonntag, den 24. Mai d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Kreisbau

zu Wiesbaden, Lessingstraße 16, Zimmer Nr. 16. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Entgegennahme des vom Vorstande erstatteten Geschäftsberichts für 1908; Feststellung des Etats für das Etatsjahr 1909; Dechargierung der vom Schatzmeister ausgetheilten Rechnung für das Rechnungsjahr 1907; Ergänzungswahl zum Vorstande; sonstige Angelegenheiten.

**Rassianische Nachrichten.**

r. Winkel, 16. Mai. Gestern wurden zwei auf der Straße spielende Kinder von einem Bierfuhrwerk überfahren. Während das eine Kind ziemlich glimpflich davonkam, wurde das Kind des Herrn Himmel schwer verletzt und mußte nach Wiesbaden ins Spital verbracht werden. Den Kenter des Wagens soll seine Schuld treffen. — Ein Sohn unserer Gemeinde, welcher als „Arbeiter-Aprikant“ die Lande durchnag, verunglückte in Finnland. Sein Name ist M. Nauheimer. Er wollte auf einem freien Plage sein Bismarck aufschlagen und fiel in eine Grube, aus welcher er mit schweren Verletzungen hervorgezogen wurde. Mittelfreile ist er im Reinger Krankenhaus gestorben.

r. Niederelbach, 15. Mai. Auch in diesem Jahre wird der Verein gegen Schwindjuchtsgefahr in Frankfurt wieder eine Anzahl Frauen in unser so herrlich gelegenes Dorf zur Erholung senden. Auch Kinder werden die Stadt Frankfurt und auch die Stadt Wiesbaden in diesem Sommer wieder hierhin zu einer vierwöchigen Erholung schicken. — Die Birnbäume stehen eben in der hiesigen Gegend in der vollsten Blütezeit. Die Apfelbäume sind in ihren Blüten noch zurück. Allem Anschein gibt es auch in diesem Jahre wieder viel Obst. — Die Vegetation schreitet in unseren Feldern und Wiesen in diesem Jahre nur langsam vor, weil es an der nötigen Feuchtigkeit fehlt.

! Herborn, 14. Mai. Herr Pfarrer Reiberg, seither in Arnoldsbach im Taunus verbannt, ist einstimmig in Simmersbach zum Gemeindepfarrer gewählt worden. — In der letzten Sitzung unserer Stadterrettung wurden einige wichtige Beschlüsse gefaßt. Eingeführt wird neu die Haussteuer und die Verbrauchssteuer. — Das jährliche Gehalt der Beamten wird auf 150 M. festgelegt. Sie müssen dafür bedürftigen Wöchnerinnen die Pflege angedeihen lassen. Bei einem Einkommen von 1000 Mark dürfen die Beamten eine Gebühr von 10 M. erheben, bei 2000 M. Einkommen 25 M. — Ein sehr wichtiger Punkt ist Brückenbau. Zwei kleinere Brücken befißt bereits Herborn, eine dritte soll gebaut werden, um den Verkehr vom neuen Bahnhofs zur Stadt und umgekehrt nicht zu hemmen. Der neue Bau wird genehmigt und soll derselbe sofort in Angriff genommen werden, damit dieselbe zum landwirtschaftlichen Feld schon passierbar ist. — Die Hauptsumme wird durch Anleihe, 4 1/2 Proz. Verzinsung, 14 Proz. Abtragung, gedeckt werden. — Herr Kaufmann Anton Gabriel, ein über das Reichbild unserer Stadt bekannte Persönlichkeit, legte wegen Überarbeitung die Amler als Bauführer und Armenpfleger nieder. Gewählt werden Herr Baumann und Herr Strömann. — Bei der heute in Saiger stattgefundenen Pfarrwahl erhielt Herr Pfarrer Kranz aus Saiger 20 Stimmen, Herr Pfarrer Stipp aus Herborn 27 Stimmen; letzterer ist also zum ersten Pfarrer gewählt.

**Aus der Umgegend.**

w. Frankfurt a. M., 17. Mai. Gestern früh 7 Uhr wurde im Stadtwald ein junges Paar erschossen aufgefunden. Der 21jährige Techniker Karl Bindewald hatte seine Braut, Käthe Meißer, erschossen und sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf gejagt. Der junge Mann war bei der Aufindung bereits eine Weile; das junge Mädchen ist schwer verletzt.

l. Mainz, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der Großherzog, dessen Gemahlin und Geolge sind heute vormittag 9 Uhr 50 Min. am Hauptbahnhof eingetroffen und begaben sich mittels Equipage in das Großherzogliche Palais. Um 5 Uhr folgte das Großherzogspaar einer Einladung des Provinzialdirektors Reich b. Gombert zum Tee, von da begibt es sich zu den Aufnahmen der Kaiserin-Friedrich-Stiftung.

mk. Darmstadt, 16. Mai. Die Postagenen Dessen hatten sich heute mittag im Kaiserpalast zu Darmstadt zur Gründung einer Genossenschaft versammelt. Es wurden die Statuten aufgestellt und genehmigt und ein Vorstand gewählt. Die Versammlung war sehr gut besucht, obwohl von Rhein, wie von Oberhessen und Starkenburg. — Der frühere Gefangenenaufseher, jetzige Gaitwirt Johann Riegler von Darmstadt, wurde wegen Weineids verhaftet. — Gestern war der Vorstand des hiesigen Landeslehrervereins eins versammelt. Er erörterte u. a. die Eingabe an das Ministerium, betreffend Gleichstellung der Lehrer mit den Staatsbeamten. — Heute fand der erste heilige Sanitätskolonnenzug hier statt. Aus ganz Hessen waren Vertreter der Sanitätskolonnen eingetroffen. Um 12 Uhr war auf dem Exercierplatz unter Anwesenheit des Großherzogs, des Generals v. Stranz, des Generals v. Edenbrecher, des Generalmajors v. Lindemann und sonstiger Sanitätsoffiziere große Parade. Sodann fanden auf dem Exercierplatz verschiedene Übungen der einzelnen Kolonnen statt, welche sämtlich den Beifall des Großherzogs fanden.

— Nieder-Saulheim, 15. Mai. Die Vorbereitungen zum Gesangsweckfest an Pfingsten sind in vollem Gange. Zum Festplatz wurde der Gemeinde-Schulplatz und die daran grenzenden Grundstücke ausersehen. In aller Kürze wird die Festchrift erscheinen und den Vereinen zugehen. Der Festtag am 2. Pfingsttag verpricht großartig zu werden, da sich nahezu 50 Vereine und Einzelgruppen daran beteiligen werden. Die Festgruppen mit Festwagen werden gestellt von dem Krieger-, Soldaten-, Handwerker-, Turn-, Obst- und Gartenbau- und dem festgebenden Verein.

\* Mainz, 17. Mai. Rheinpegel: 58 cm gegen 69 cm am gestrigen Vormitag.

**Gerichtssaal.**

**Das Urteil im Nordprozess Burkhardt.**

Wie wir bereits kurz berichteten, sprachen die Geschworenen nach 1 1/2stündiger Beratung den Angeklagten Burkhardt senior des Nordes schuldig. Das Gericht mußte ihn daher zum Tod verurteilen, während es den jüngeren Burkhardt, den die Geschworenen trotz seiner durchaus glaubhaften Selbstbeziehung schuldlos gesprochen hatten, freisprechen mußte. Der alte Burkhardt nahm das Urteil gefaßt auf und erklärte, er habe nichts mehr zu sagen. Frau Burkhardt, die sich, wie die übrigen Mitglieder der Familie, im großen und ganzen während der Verhandlung Gefühlsregungen auffallend unzugänglich erwies, brach bei dem Urteil doch in lautes Weinen aus. Der Sohn befißt seine stoische Ruhe auch in diesem kritischen Moment. Wie man hört, ist die Staatsanwaltschaft selbst geneigt, ein Gnadengesuch des verurteilten Burkhardt zu befürworten.

**Der antisemitische Rittmeister.**

h. Mülhausen, 16. Mai. Das Oberkriegsgericht hat die Verurteilung wegen Mißhandlung eines Untergebenen angeklagten Rittmeisters Grafen v. Gersdorff zurückgewiesen. Auf die Verurteilung des Gerichtsherrn wurde das erste Urteil auf-

gehoben. Der Angeklagte wurde wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen in Verbindung mit Verleumdung, ferner wegen Verleumdung eines Untergebenen zu 15 Tagen Stubenarrest verurteilt. Von den übrigen Anklagen, insbesondere auch von der Anklage der Verleumdung des Fabrikanten Bloch, wurde er freigesprochen. Einen ursächlichen Zusammenhang der bestraften Vergehen mit dem Tod des Einjährigen Bloch hat das Gericht in Übereinstimmung mit dem Urteil erster Instanz nicht angenommen.

**Brandstifter.**

w. Freiberg i. S., 16. Mai. Das Schwurgericht verurteilte in später Nachstunde den Fabrikbesitzer und Ingenieur Albert Otto Koecher und den Buchhalter Paul Herrmann Koch, bei Groß-Schirma, wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu 6 Jahren, bezw. 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Der mitangeklagte Werkführer Hoefener wurde freigesprochen.

**Ein mildes Urteil.**

w. Chur, 16. Mai. Der österreichische Oberleutnant Bartunek, welcher den holländischen Komponisten Mulder, der ihn schwer beleidigte, in einem Davoser Hotel niederschoss, wurde in Chur nach dreitägiger Verhandlung zu sechs Monaten Gefängnis, dem Minimum der im Graubündener Strafgesetzbuch vorgesehenen Strafe, verurteilt; sechs Wochen der Untersuchungshaft werden eingerechnet. Die Zivilentschädigungsfrage wird grundsätzlich anerkannt und auf den Zivilweg verwiesen. Ein Gesuch um Verbüßung der Strafe in Davos, wo Bartunek Heilung von seinem Lungenleiden suchte, wurde im empfehlenden Sinn an die Regierung verwiesen.

**Sport.**

**Hferderennen**

sr. „Faut“ im Jubiläums-Preis geschlagen. Der Ausgang des Hoppegartener Jubiläums-Preises lehrte wieder einmal, daß durch allzu hohes Gewicht auch das Können des besten Pferdes erdrückt wird. „Faut“ stand vor der schier unmöglichen Aufgabe, an einen hervorragenden Dreijährigen, wie den Grabiher „Lapis Lazuli“, volle 38 Pfund Gewicht zu geben und überdies die an und für sich schon sehr schwere Bürde von 66 Kilo über 2200 Meter zu schleppen. Daran scheiterten die Kräfte des bisher ungeschlagenen „Festa“-Sohnes. Die Niederlage des äußerst populären Favoriten wirkte auf die Stimmung des sehr zahlreich erschienenen Publikums sehr niederdrückend, wenn auch der Sieger „Lapis Lazuli“ bei der Rückkehr zur Wäge mit Applaus empfangen wurde. Der Verlauf des Jubiläums-Preises war folgender: Nach Fall der Flagge ging „Faut“ an die Spitze, doch übernahm schon nach 100 Meter „Waldlater“ in gleichmäßig scharfer Fahrt die Führung. Etwa drei Längen zurück folgten „Faut“ und „Lapis Lazuli“ nebeneinander, zwei Längen vor „Häun“. Ende der gegenüberliegenden Seite wurde „Faut“ bereits von seinem Reiter Kottler aufgefordert und rückte ebenso wie die beiden anderen näher an „Waldlater“ heran. Im Einlaufsbogen sicherte sich „Häun“ die Innenseite, während „Faut“ und noch mehr „Lapis Lazuli“ die Einlaufsecke in weitem Bogen umsetzten. In der Geraden war zuerst „Waldlater“ und vor den Tribünen auch „Faut“ geschlagen. In der Distanz drang „Lapis Lazuli“ auf „Häun“ ein und gewann sehr sicher. Die Herren v. Weinberg entschädigten sich dann etwas durch den Reiter-Sieg von „Horizont II“ über „Reichstern“ im Staatspreis 2. Klasse, dagegen wurde ihr Stalljockey Rottler vor dem Dorn-Rennen von einem bedauerlichen Unglücksfall betroffen. Der kleine Amerikaner hatte kaum seine Stute „Pamina“ bestiegen, als diese unruhig wurde, mehrmals bockte und Rottler abwarf. Der Jockey fiel sehr unglücklich auf den Rücken, so daß er bewußtlos liegen blieb und ins Jockey-Zimmer getragen werden mußte. Dort erholte er sich langsam wieder, so daß der Sturz hoffentlich ohne ernsthafte Folgen für ihn bleibt. „Pamina“ nahm am Rennen nicht teil, die Wetten wurden zurüdgezahlt.

sr. Das Leipziger Frühjahrs-Meeßen nahm am Sonntag bei leidlichem Wetter und gutem Besuch seinen Anfang. Die Hauptnummer, der mit 15000 M. ausgestattete Frühjahrs-Preis für Dreijährige, sah in „Steinhammer“ den Favoriten in Front. Der Grabiher gewann ganz überlegen gegen „Spion“, der ihm am längsten Widerstand leistete.

sr. Der Königs-Preis, das mit einem kostbaren Ehrenpreis und 120000 Kronen ausgestattete wertvollste Rennen Österreich-Ungarns, bildete am Sonntag das Ereignis der Rennen zu Budapest. Die für Dreijährige und ältere Pferde bestimmte Prüfung führte über 1800 Meter und brachte zehn Teilnehmer an den Start. Kapit. Georges „Aahlenberg“ (Vivian) gewann nach Kampf um einen Hals gegen Baron A. Rothschilds „Kottingbrunn“, zwei Längen hinter diesem plazierte sich Herr L. Eghdis „Voccaccio“ als Dritter. Tot. 29:10. Pl. 58, 40, 114:20. Unpl. „Dasznos“, „Lappastel“, „Gadnagh“, „Maxim“, „Intrigant“, „Bonfin“ und „Langolo“. Der Sieger befißt ein Engagement im deutschen Derby.

**Radrennen.**

sr. Die Radfernfahrt Nürnberg-Frankfurt a. M.-Nürnberg, die am Samstag um 8 Uhr abends auf der „Hohen Marter“ ihren Anfang nahm, wurde von ca. 60 Konkurrenten bestritten. Die Strecke war 430 Kilometer lang. Als Erster traf um 3 Uhr 34 Min. Köhler-Frankfurt am Main in Nürnberg ein. Erst nach langer Pause folgte Hartmann-Schwabach um 4 Uhr 28 Min. als Zweiter vor Donath-Berlin um 4 Uhr 42 Min. Bis 7 Uhr abends waren acht Zehntel Konkurrenten am Ziel eingetroffen.

sr. Verbißt gewinnt das Goldene Rad von Sieglitz. Das klassische 100-Kilometer-Rennen, das am Sonntag zum zwölftenmal zur Entscheidung kam, hatte wiederum eine ungeheure Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt, zumal sich in diesem Jahre zehn erstklassige Dauerfahrer den Sieg streitig machten. Schon lange vor Beginn der Rennen waren sämtliche Plätze dicht besetzt. Etwa 20000 Zuschauer

ansäunten die Bahn. Genaues Resultat: Großes Goldenes Rad. 1. Lauf 100 Kilometer: 1. Verbiß (Brennabor) 1:12:31, 2. Contenet 1:13:52, 3. Schuermann 1:16:46,1, 4. Kobl 16 Runden, 5. Demle 25 Runden zurück. 2. Lauf 100 Kilometer: 1. Guignard 1:16:07,4, 2. Theile 1:18:34,1, 3. Didenmann weitere 5 Runden, 4. Coor weitere 4 Runden zurück, 5. Schipke weit zurück. Gesamtklassement: 1. Verbiß, 2. Contenet, 3. Guignard, 4. Schuermann, 5. Theile.

**Politik im Sport.**

Aus Wien wird berichtet: Unlänglich der am 10. Juni von Berlin aus beginnenden Prinz-Heinrich-Tourenfahrt sind wegen der Begrüßung des Prinzen Heinrich an der galizischen Grenze Differenzen zwischen dem galizischen und dem österreichischen Automobilklub entstanden. Ein polnischer Aristokrat hatte den Auftrag erhalten, den Prinzen Heinrich von Preußen an der galizischen Grenze namens des galizischen Automobilklubs zu begrüßen. Dagegen erhob ein altpolnisches Blatt aus nationalen Gründen Einspruch. Nun veröffentlicht Graf Potocki namens des galizischen Automobilklubs eine Erklärung, wonach er den österreichischen Automobilklub eine Erklärung, ihn von der Begrüßungspflicht zu entheben. Prinz Heinrich wird daher in Odwieszim von dem Präsidium des österreichischen Automobilklubs begrüßt werden.

**Fußball.** Am letzten Sonntag spielte die 2. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Rhönig 1909 gegen die 1. des Wiesbadener Sportklubs mit dem Resultat 2:2, Halbzeit 0:1.

**Der 1. Schwimmverein Friedrich-Wiesbaden von 1896** hielt letzten Donnerstag im „Golei Bellevue“ zu Wiesbaden a. Rh. seine Frühjahrs-Dauerschwimmversammlung ab. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes. Es wurden folgende Herren neu bzw. wiedergewählt: Wilhelm Bücher-Wiesbaden, 1. Vorsitzender, Apotheker R. Wischmann-Wiesbaden, 2. Vorsitzender, Herr Lang-Biedrich, Schriftführer, Wilhelm Schreiner-Biedrich, Kassierer, Gust. Born-Biedrich, Schwimmwart, Paul Gzelius sen.-Biedrich und Rud. Ebel-Wiesbaden, Wettbewerber. Es wurde ferner beschlossen, am 1. August a. c. die Rhein-Reiserei auszuschwimmen zu lassen und an demselben Tage nachmittags ein großes nationales Schwimmen in der Vereinsbadeanstalt Gzelius zu Biedrich a. Rh. zu veranstalten. Die im vergangenen Winter getroffene Neuorganisation von Vereinschwimmern im Augusta-Viktoria-Bad zu Wiesbaden hat sich auf bewährt und dem Verein eine Anzahl neuer Mitglieder zugeführt, weshalb die Anstellung eines eigenen Schwimmleiters für den Sommer in Aussicht genommen wurde. Der Vorstand richtet an alle sich für den Schwimmport interessierenden Herren die Bitte, dem Verein beizutreten. Anmeldungen sind an den Schriftführer Herrn Herrn Lang-Biedrich, Rathausstraße, zu richten.

**Mainzer Sportplatz.** Am Donnerstag, den 20. Mai, (Sonntagsfesttag), finden auf dem Mainzer Sportplatz drei Dauerrennen mit Motorradfahrern, drei Pfliegerrennen, sowie ein Motorrennen statt. Starter der drei Dauerrennen sind: der Wien-Berlin-Sieger Hans Ludwig Sollenheim, der Sieger der Darsundfahrt Johann Hohe-Nied, Adolf Seidenpinner-Mainz und Almeister Georg Dreher-Mainz. Zu den Pfliegerrennen haben 32 Fahrer gemeldet, u. a. der beste deutsche Pflieger, Europameister Otto Reyer-Budweis-Sachsen, Gattenroth-Cöln, Kraußhaar-Dannover, Hannemacher-Mainz usw. Das Motorrennen, offen für alle Motore, bringt die vier bekannten Motorradfahrer Hedel-Wiesbaden, Robt. Mainz, Algeyer-Darmstadt und Michael-Frankfurt an den Start. Die Rennen beginnen nachmittags punkt 4 Uhr bei jeder Witterung. — Zu dem am Himmelstages in Mainz stattfindenden Rad- und Motorrennen ist es der Rennleitung gelungen, den Schrittmacher Hedel zu verpflichten. Der ausgescheidete, in Mainz regulär noch nicht geschlagene Wiesbadener Motorfahrer ließ sich endlich wieder einmal zum Start bewegen. Hedel steht starker Konkurrenz gegenüber und wird, da er zurzeit nur über eine 8 PS-Motormaschine verfügt, alle Technis daran setzen, um nicht gegen die großen 5- und 6-PS-Maschinen zu unterliegen. Der Start Hedel ist für die Wiesbadener Sportfreunde von doppeltem Interesse.

**Fischeri.** Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden feierte in den letzten Tagen bei Lohrberg, Weiburg, Villmar und Runkel ca. 10.000 Stück Hechtlbrut (aus Starnberg in Bayern) und ca. 10.000 Stück aus England bezogene Kalbrut in die von ihm gepachteten Lahnströme ein.

**Jagd.** Bei der öffentlichen Vergabe der Gemeindegagd in Oberzellers — etwa 1500 Morgen Feld und Wald — blieb Herr Dr. Paul Laroaged aus Limburg mit 400 M. Höchstbietender.

**Kleine Chronik.**

Die Opfer der Eisenbahnkatastrophe in Elsf. Bei dem Eisenbahnunglück in Herlischheim sind nach den bisherigen amtlichen Feststellungen folgende Personen getötet oder tödlich verletzt worden: 1. Lokomotivführer Choulat-Strasbourg; 2. Lokomotivheizer Strauß-Strasbourg; 3. Lokomotivführer Kranz-Strasbourg, in Mülhausen gestorben; 4. Lokomotivführer Alwein-Strasbourg; 5. Oberpostkassierer Ludwig Koll-Strasbourg; 6. Regierungsreferendar v. Wötlicher-Düsseldorf; verletzt: 1. Bremser Lambert-Schiltigheim, Schulterkontusion, Bruch dreier Rippen, ist im Bürgerhospital Colmar; 2. Zugführer Lange-Kronenburg, Brandwunden, leichte Quetschungen, zu Hause; 3. Hilfsbremser Kappold-Hausbergen, Nervenschlag, zu Hause; 4. Fabrikant Karl Buchholz-Gresfeld, Beinbruch und Quetschung, zu Hause; 5. Seidenfabrikant Wilhelm Schmitz-Büsch, Bruch des rechten Oberarms, Hotel „Terminus“ in Colmar. Außerdem wurden wahrscheinlich mehrere Personen leicht verletzt, die sich aber nicht gemeldet haben.

Unfall eines prinziplichen Automobils. Gestern abend gegen 10 Uhr ist auf der Chaussee zwischen Hundelehe und Weelighof in einer Kurve ein leeres, einem kaiserlichen Prinzen gehörendes Automobil, das der Chauffeur von Berlin nach Potsdam brachte, gegen einen Baum gefahren und vollständig zertrümmert worden. Der schwer verletzte Chauffeur wurde nach Potsdam gebracht.

Ein leichter Eisenbahnunfall. Als Cöln, 17. Mai, wird amtlich gemeldet: Gestern nachmittags gegen 5 Uhr 40 Min. fuhr der von Basel kommende D-Zug 109 auf eine in demselben Gleis stehende Maschine. Reisende und Personal wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist ganz unbedeutend. Betriebsstörungen sind nicht entstanden.

Feuer im Leihhause. In einem Essener Leihhause zerstörte ein Brand das umfangreiche Gebäude vollständig. Nur die in feuerfesten Behältern befindlichen Wertpapiere und die Geschäftsbücher blieben erhalten.

Von Rowdies überfallen. Im Zentrum Berlin wurde um 4 Uhr morgens der 50jährige Kellner Kobl ohne jede Veranlassung von mehreren Rowdies überfallen und feuerte

in der Notwehr vier Revolverkugeln ab, wodurch der Gelegenheitsarbeiter Volle schwer verwundet wurde. Die übrigen Angreifer entflohen.

Der frühere Bankier Siegmund Friedberg in Berlin ist nach Hinterlegung einer Kautionssumme von 60.000 Mark aus der Haft entlassen worden.

**Letzte Nachrichten.**

Die Konferenzen des Reichskanzlers mit den Führern der Blockparteien.

hd. Berlin, 17. Mai. Über die Konferenzen, die der Reichskanzler, wie an anderer Stelle schon gemeldet wurde, am Samstag und Sonntag mit Herren der Blockparteien gehabt hat, und die auch im Laufe des heutigen Montags fortgesetzt werden sollen — die Abreise des Fürsten Bülow zum Kaiser erst abends — erfährt das „Berliner Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle: Zu den Besprechungen waren Vertreter aller Blockparteien eingeladen. Die Konferenzen fanden indessen nicht gemeinsam statt. Fürst Bülow konferierte vielmehr in seinem Palais immer nur mit Vertretern einer Partei. Dabei soll nun der Kanzler zu den liberalen Parteirepresenten ausdrücklich und wiederholt erklärt haben, daß er niemals mit Konservativen und Zentrum wegen der Finanzreform verhandelt habe, und daß er nach wie vor am Block festhalte, und immer noch der festen Überzeugung sei, daß aus nationalen Gründen die Blockparteien sich wieder zusammensuchen müßten. Der Reichskanzler betonte erneut, die Regierung bestche darauf, daß die Finanzreform noch in diesem Sommer vollständig erledigt werde, schon, um die Beamtenbesoldungsgesetze endlich in Kraft treten lassen zu können. Der Reichskanzler vertrat auch die Ansicht, daß die Kommission baldigst ihre Beratungen beenden müsse, damit der Regierung Gelegenheit gegeben würde, ihrerseits Stellung zu nehmen und die erforderlichen Ersatzeuern einzubringen. Der Hauptzweck der Konferenzen war aber offenbar, sich mit den Blockparteien über die eventuellen Konzessionen zu verständigen, zu denen sich die Parteien der Linken aus dem Gebiet der indirekten, die Konservativen aus dem Gebiet der direkten Steuern herbeilassen wollen. Wie verlautet, will die Regierung eine Erklärung über ihre Haltung und Absichten demnächst in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ publizieren. Neben diesen amtlichen Konferenzen scheinen aber auch noch halbamtliche einherzugehen, deren Mittelsmann Freiherr von Camp ist. Wie verlautet, hat am Samstag bei diesem ein Frühstück stattgefunden, zu dem u. a. auch Reichstagspräsident Graf Stolberg, die Abga. Wassermann und Wiemer erschienen waren. Auch eine Reihe von Regierungsvertretern, darunter Herr v. Bethmann-Hollweg waren anwesend. In dieser Besprechung soll man zu der Ansicht gekommen sein, den Block nicht als gescheitert zu betrachten, sondern doch noch zu versuchen, die Finanzreform mit ihm zu machen. Die Ausarbeitung eines Kompromisses dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. Vor der Hand soll die Finanzkommission ihre Arbeiten beschleunigen. Man will für eine Vertagung des Plenums auf vier Wochen eintreten. Die Kommission soll aber erst am Donnerstag vor Pfingsten Ferien machen und bereits Mittwoch nach Pfingsten ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

**Der Poststreik in Frankreich.**

wb. Paris, 17. Mai. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der ausständigen Postbeamten wurden aufreizende Ansprachen gehalten, in denen betont wurde, daß die Arbeitersyndikate den Streikenden Unterstützung gewähren würden. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die dem unerwünschten Vertrauen der Streikenden auf den Sieg und dem Wunsch Ausdruck gibt, den Streik bis zum Äußersten fortzusetzen.

**Rebellion der Araber gegen das jungtürkische Regime.**

hd. Saloniki, 17. Mai. Das hiesige jungtürkische Zentral-Komitee wurde verständigt, daß die Araber gegen das jungtürkische Regime rebellierten, den neuen Sultan nicht anerkannten und Massaker hervorzurufen beabsichtigten.

**Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.**

Paris, 17. Mai. Gestern nachmittags kam es zwischen einigen hundert Camelots du Bois, die sich in geschlossenem Zuge anlässlich der Jeanne d'Arc-Feier mit einer Fahne nach der Notre-dame-Kirche begeben wollten, und der Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei es eine Anzahl Verwundete gab. Fünfzehn Camelots wurden verhaftet.

**Depeschenbureau Herold.**

Rom, 17. Mai. Der Armee-Ausschuß hat beschlossen, bei der Kammer den Antrag einzubringen, den Offizieren zu gestatten, unbemittelte Damen zu heiraten.

wb. Wien, 17. Mai. Einer Mättermeldung zufolge stürzte gestern nachmittags ein junger Mann aus Wien, dessen Rationale noch nicht festgestellt ist, vom Schneeberg ab und blieb sofort tot.

hd. Wien, 17. Mai. Bei der Station Baldegg entgleiste der Personenzug 2016. Ein Schaffner wurde getötet, mehrere Passagiere wurden verletzt.

wb. Paris, 17. Mai. Ein kürzlich in Versailles wegen verdrängter Einbrüche verhafteter Subalterner namens Maize erklärte vor dem Vollstreckungsamt, daß er die Diebstähle in Gemeinschaft mit einem gewissen Tardwin verübt habe, welcher auch an der Ermordung des Kaisers Steinhilf teilgenommen habe. Die Polizei jagt nunmehr nach diesem, welcher sich in Paris aufhalten soll, wo er früher als Rebel mehrere Bildhauer beschäftigt war.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Telegraphischer Kursbericht**

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. No., Langgasse 16.)  
Frankfurter Börse. 17. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 201,25. Diskontokommandit 188,25. Dresdner Bank 152,30. Deutsche Bank 243. Handels-Gesellschaft 174. Staatsbahn 152,50. Lombarden 17,70. Baltische 113,70.

Gelsenkirchen 181,50. Bochumer 224,75. Sarpenet 192,75. Norddeutscher Lloyd 91,50. Hamburg-Amerika-Gesell. 118,70. 4proz. Russen 86,80. Rhönig 170,25. Tendenz: still und schwach.

Wiener Börse. 17. Mai. Österreichische Kredit-Aktien 630. Staatsbahn-Aktien 111. Lombarden 108. Marknoten 117,18.

**Schiffs-Nachrichten.**

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 323  
Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Sabena“, von New Orleans kommend, 13. Mai von Norfolk, „Barcelona“, 13. Mai 8 Uhr morgens in Galveston, „Bethania“, nach Boston und Baltimore, 14. Mai 3 Uhr 20 Min. morgens Curhaven passiert. Kaiserin Auguste Victoria, nach New York, 14. Mai 6 Uhr morgens Dover passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Acilia“, von der Westküste Amerikas kommend, 12. Mai von Punta Arenas, „Granada“, nach dem La Plata, 12. Mai 8 Uhr abends in Rio de Janeiro, „König Wilhelm II.“, nach dem La Plata, 12. Mai 4 Uhr nach. Teneriffe passiert. „Macedonia“, ausgehend, 12. Mai 8 Uhr morgens in Rio de Janeiro, „Robarra“, von dem La Plata kommend, 13. Mai 3 Uhr nach. Dover passiert. — Ostasien: Dampfer „Worm“, auf der Heimreise von Ostasien, 13. Mai 7 Uhr abends von Rotterdam, „Eva“, von Antwerpen kommend, 13. Mai 2 Uhr morgens auf der Elbe, „Sambia“, auf der Ausreise nach Ostasien, 13. Mai 8 Uhr 15 Min. morgens Gibraltar passiert. „Sefia“, 13. Mai 6 Uhr abends von Singapur nach Shanghai. — Verschiedene Fabriken: Dampfer „Cincinnati“, von Danzig kommend, 14. Mai morgens in Hamburg, „Lome“, von Westafrika kommend, 12. Mai von Las Palmas. Vergnügungsdampfer „Meteor“, von Genua kommend, 13. Mai 6 Uhr 10 Min. nach. Ostbourne passiert. Dampfer „Swatormund“, 12. Mai in Swatormund.



**Öffentlicher Wetterdienst.**

**Wettervorausagen**  
für den 18. Mai:

**1. der Dienststelle Frankfurt a. M.**  
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):  
Wechselnde Bewölkung, Regenfälle, warm, südl. Winde.

**2. der Dienststelle Weiburg**  
(Landwirtschaftsschule):  
Wolkig, trübe, Regenfälle, warm.

Genauer durch die Frankfurter und Weiburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.  
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

**Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.**

15. Mai.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhöhe	752,9	752,6	753,4	753,0
Barometer a. d. Meerespiegel	753,2	752,7	753,7	753,2
Thermometer (Celsius)	7,8	14,2	10,1	10,6
Luftspannung (Millimeter)	4,9	5,0	4,9	4,9
Relative Feuchtigkeit (%)	61	41	58	51,7
Windrichtung	N. O. 2	N. O. 2	N. 5	—
Windstärkehöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	15,2	Niedrigste Temperatur	6,8	—

16. Mai.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhöhe	753,0	749,5	749,9	749,8
Barometer a. d. Meerespiegel	753,3	750,4	750,7	750,8
Thermometer (Celsius)	10,1	19,6	17,5	16,2
Luftspannung (Millimeter)	5,5	7,0	8,3	6,9
Relative Feuchtigkeit (%)	60	42	56	52,7
Windrichtung	O. 3	O. 4	N. O. 2	—
Windstärkehöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	21,0	Niedrigste Temperatur	4,1	—

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).**  
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Mai.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
18.	12 23 4	89 8	8 4	20 2	6 49 2

**Geschäftliches.**

**Sonnenschirme.**  
Eigenes sorgfältiges Fabrikat. Alle Preislagen.  
Stock- u. Schirmfabrik Renker,  
Telephon 221. Marktstrasse 82. Hotel Einhorn.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.**

Leitung: W. Schütz vom Wöhl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: W. Ogerdorfer; für Druck und unterst. Teil: A. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: G. Köberdt; für Postausgabe Nachrichten, Aus der Umgebung und Ausland: G. Dierbach; für die Anzeigen und Bekanntheit: G. Dierbach. Druck und Vertrieb der R. Schütz'schen Buch- und Druckerei: Wiesbaden.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Vortages in der Sonntags-Ausgabe.)

— Berlin, 15. Mai.

In der weiteren dritten Beratung über den

#### Kultusetat

beklagt Abg. Dr. Schöpp (freis. Vpt.), daß der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksschulbildung von einzelnen Landratsämtern Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden. Der Ministerialdirektor sagt, liberale Lehrer würden wegen ihrer Gesinnung nicht gemahregelt. In Weihenstephan in Thüringen wurde ein Lehrer nicht Kassierer der Schulsparkasse werden, weil er ein eifriger Agitator der freisinnigen Partei ist. (Hört! Hört! links.) Herr Hoffmann wirft den Lehrern Zweispieltigkeit vor! Daß einige anders denken und handeln als die große Mehrheit, das ist ja überall. Die große Mehrheit der Lehrer steht auf dem Standpunkt, daß der Religionsunterricht ein wichtiges Erziehungsmittel der Schule ist und bleiben muß, wenn wir auch manche Wünsche auf Umgestaltung haben. Der Redner wendet sich zum Schluß gegen die weitere Errichtung von Vorschulen, die nur den Kastengeist großziehen. (Beifall links.)

Abg. v. Arnim-Jägedom (kons.): Der Abg. Hoffmann hat mir neulich Dinge vorgeworfen. Wenn es nicht ausichtslos wäre, würde ich von ihm auf eine andere Weise Gemüthung fordern. Der Redner zitiert die Stelle der „Premer Bürgerzeitung“, die neulich vom Abg. Hirsch besprochen wurde und überläßt das Urteil über das Verhalten Hoffmanns dem Hause. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (Zentr.) fordert Unterfestung der Rektoratschulen unter die Provinzial-Schulkollegien.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) dankt der Unterrichtsverwaltung für die prompte und korrekte Erledigung des Essener Falles. Weniger einverstanden sei er mit dem Verhalten des Abg. Hsch, der schon aus Kollegialität hätte vorsichtiger sein sollen. Der Abg. Maurer hat den Fehler gemacht, daß er auf den Dr. Hsch hereingefallen ist. (Heiterkeit.) Dr. Hsch mußte wissen, daß bereits am 15. Januar eine Revision stattgefunden hat und daß die Abstände bereits behoben waren. Dr. Hsch hat mit Absicht offene Türen eingehtan. (Sehr richtig!) Dr. Hsch hat einem Mitglied

des Hauses vorgeworfen, daß er anscheinend wider besseres Wissen gesprochen habe. Diese Tonart greift hoffentlich nicht weiter. Wenn Dr. Hsch gewußt hat, daß Remedur längst eingetreten war, dann lasse ich die Frage offen, wer lothaler verfahren ist, er oder der Abg. Maurer? (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Der Redner bespricht dann den Fall Kimpel. Wie beurteilt der Ministerialdirektor

#### das Vorgehen des Oberpräsidenten in Danzig,

der an einer konservativen Versammlung teilgenommen hat zwecks Demonstration gegen den höchsten Reichsbeamten? Will man von einem Lehrer mehr Takt verlangen als von einem Oberpräsidenten? Die Unterrichtsverwaltung sollte den Fall nochmals nachprüfen. (Beifall links.)

Ministerialdirektor Schwarzlopp verteidigt das Verhalten der Unterrichtsverwaltung in den Fällen Kimpel und Brandan. Beide seien nicht liberal, sondern nationalsozial, und die Nationalsozialen stehen prinzipiell auf dem Standpunkt, mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen. Dem Abg. Hoffmann lege ich hier das „Liederbuch der freien Turner, herausgegeben vom Arbeiterturnerbund Leipzig 1908“ vor, in dem die zitierten Lieder sich befinden. Gegen solchen Geist muß mit allen Mitteln eingeschritten werden. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Bolper (freikons.) wendet sich gegen eine Abschwächung der Schüler, die ihren Eltern bereits beim Erwerbe behilflich sind, insbesondere auf dem Lande.

Abg. Dr. Maurer (natl.): Das Vorgehen des Essener Gymnasialdirektors darf sich nicht wiederholen. Einen Stein kann man noch heute nicht auf den Direktor in Essen werfen. (Widerspruch im ganzen Hause.) Der Essener Fall wird jedenfalls den Direktoren unserer höheren Lehranstalten eine Lehre sein, aber das wird auch eine Schattenseite haben. Berechtigte Wünsche der Eltern wegen gemeinsamer Weitererziehung ihrer gemeinsam vorbereiteten Kinder werden durch eine schematische Verteilung der Schüler durchkreuzt werden. Der Essener Fall, dessen Hintergrund übrigens das Hinüberspielen politischer Gegensätze auf das Gebiet der Berufspflicht und Berufsehre bildet, wird jedenfalls den Schulleitern das soziale Gewissen schärfen. (Beifall.)

Abg. Dr. Kaufmann (Zentr.) tritt den Angriffen des Abg. Dr. Friedberg auf den Abg. Dr. Hsch entgegen.

Ein Schlußantrag macht der Debatte ein Ende. Damit ist der Kultusetat erledigt, ebenso die dritte Lesung des Etats überhaupt.

#### Der Röhlsbrandvertrag.

Es folgt die Beratung des Staatsvertrags zwischen Preußen und Hamburg, betreffend Verbesserung des Elbfahrwassers zur Förderung der Seeschifffahrt nach Hamburg-Altona und Harburg, in Verbindung mit der zweiten Beratung der Vorlage über die Änderung der preussisch-hamburgischen Grenze.

Eisenbahnminister v. Breitenbach dankt der Kommission für die mühevolle Arbeit.

Abg. v. Arnim-Jägedom (kons.): Die Bedürfnisse von Harburg sind für lange Zeit befriedigt, ebenso diejenigen Altonas.

Abg. Waldstein (freis. Vpt.) begrüßt den Vertrag auch im allgemeinen Interesse. Die preussischen Interessen seien gewahrt, und wer Hamburgs Hafen fördert, der fördert die deutsche Volkswirtschaft. (Beifall.)

Abg. Just (natl.) stimmt dem zu. Die Bedeutung Hamburgs als Welthafen sei niemals außer acht gelassen worden. Aber auch die preussischen Interessen dürften nicht vernachlässigt werden.

Abg. Kirsch (Zentr.): Auch wir stimmen dem Staatsvertrage zu.

Abg. Eder-Winsen (natl.): Wir dürfen den Vertrag als einen nationalen Akt von großer Bedeutung begrüßen. Wir betrachten ihn mit der Gesinnung gegenüber Hamburg, die Fürst Bismarck hegte, der in St. Pauli auf granitnem Sockel steht, elbabwärts sehend, dem Meere entgegen. (Beifall.)

Abg. Dr. Hahn (kons.): Auch ich hege ähnliche Empfindungen gegenüber Hamburg wie Fürst Bismarck, der einmal sehr hübsch sagte, er wohne gewissermaßen unter den Kanonen von Hamburg. (Heiterkeit.) Die Vorlage ist vom Geiste freundschaftlicher Gesinnung getragen. Wir werden ihr zustimmen. (Beifall.)

Die Besprechung schließt. — Beide Vorlagen werden genehmigt; ebenso eine Resolution der Kommission, die besondere Wünsche für die preussischen Wahlgemeinden Hamburgs enthält.

Das Haus vertagt sich auf Montag 11 Uhr: Zweite Lesung der Berggesetznovelle. Schluß 5 Uhr.

# Frühjahrs-Offerte des W S C

iesbadener Schuhwaren onsum

Die obersten Zahlen bedeuten die Größen.

Größen	25-26	27-28	29-30	31-32	34-35
Braune echte Ziegenleder-Stiefel für	330	375	395	425	450
Echte Chevreaux- od. Boxcalf-Stiefel Ia für	450	525	550	600	650
Hochmod. Naturform in Boxrind für	290	350	375	425	450
Aus solid., bewährt, kräftig, Wiedleder für	250	275	295	350	375

- Damen Chrom-Schnürstiefel, elegante Formen, mit Lackkappe 590
- Damen echte Chevreauxstiefel, modernste Fassons, sehr solide 675
- Damen hochfeine Rahmen-Chevreauxstiefel mit Lackkappen für 950
- Herren Boxrind-Hakenstiefel in mod. Form., sehr weich, f. 7.50 u. 650
- Herren kräft. Wiedleder-Haken- od. Zugstiefel, solide, f. 5.50 u. 450
- Herren echte Boxcalf- u. prima Chevreauxstiefel, eleg., 9.50 u. 875

Wir machen auf die Preise in unseren 2 Schaufenstern für **braune Stiefel für Damen und Herren**

hiermit besonders aufmerksam.

Kirchgasse 19, nahe der Luisenstr.



**Consum,**  
19 Kirchgasse 19.  
Telephon  
3010.

Verlangen Sie einen Gutschein.



## Fahrrad-Institut.

Fahrräder zu verkaufen und zu vermieten mit und ohne Bedienung, allerneueste und beste Konstruktionen. Tel. 2658. Billigste Preise. Tel. 2658.

A. Alexi, Dambachtal 5. IV77



Mit ins Grab

nimmt jeder schöne u. gesunde Zähne, wenn er sie bei Lebzeiten mit zahnteilender

### Dentisano-Zahnpasta

geputzt hat, weil diese den Zahnstein, die bekannte Ursache der Zahnkrankungen, entfernt. Dentisano-Pasta macht den Gebrauch von andern Zahnpflegemitteln völlig überflüssig. F116

### Dentisano-Werk Cassel.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften à Tube 1 Mk., kl. Tube 65 Pf.

Prima Saale u. Speisefarbstoff. bill. Dohlemerstr. 24, 1.

## Der geprellte Teufel.



Es rief der Teufel in der Höll:  
„Auf schafft mir neue Braten schnell!  
Hab lang nichts Frisches mehr gekriegt  
Der Kukud weiß, woran das liegt!“

Da jammert der Trabanten Schar:  
„Es ist nicht mehr, wie's früher war,  
Weil jetzt die Menschen schon auf Erden  
Durch „Andre Hofes“ selig werden!“

## Achtung! Ebenen. 6000 Geranien.

6000 Geranien sind reserviert im Preise von 20-30 Pf. (Engros-Preis), 1000 Geranien von 15 Pf. an, Solingpflanzen (Cover), 500 Stück im Preise von 30 bis 40 Pf. Ferner noch 20 Paar Lorbeerbäume und Pyramiden das Paar von 18 Pf. an.

### Ebenen billig.

Herderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Tel. 6554.

## Sommersprossen



argisch empfohlen und 1000fach erprobt. 2 Stk. 60 Pf. (15%), 1 Stk. 1.50 (25%), 1 Stk. 3.00 (50%).  
Zucker-Creme  
Echt in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u.

